

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 t.ägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. etw. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 144

Montag, den 23. Juni 1941

93. Jahrgang

Aufruf des Führers an das deutsche Volk

Abrechnung mit Moskaus Verrat

Eine Front vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer — Das britisch-bolschewistische Komplott aufgedeckt — Wie die Sowjets uns in den Rücken fallen wollten — Kampf für die Sicherung Europas

DNB. Berlin, 22. Juni. Der Führer hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

Deutsches Volk! Nationalsozialisten!

Von schweren Sorgen bedrückt, zu monatelangem Schweigen verurteilt, ist nun die Stunde gekommen, in der ich endlich offen sprechen kann.

Als das Deutsche Reich am 3. September 1939 die englische Kriegserklärung erhielt, wiederholte sich aufs neue der britische Versuch, jeden Beginn einer Konsolidierung und damit eines Aufstiegs Europas durch den Kampf gegen die jeweils stärkste Macht des Kontinents zu vereiteln.

So hat England einst in vielen Kriegen Spanien zugrunde gerichtet. So führte es seine Kriege gegen Holland. So bekämpfte es mit Hilfe von ganz Europa später Frankreich. Und so begann es um die Jahrhundertwende die Ein-

freijung des damaligen Deutschen Reiches und im Jahre 1914 den Weltkrieg.

Nur durch seine innere Uneinigkeit ist Deutschland im Jahre 1918 unterlegen.

Die Folgen waren furchtbar. Nachdem man erst heuchlerisch erklärte, allein gegen den Kaiser und sein Regime gekämpft zu haben, begann man nach der Waffen niederlegung des deutschen Heeres mit der planmäßigen Vernichtung des Deutschen Reiches. Während sich die Prophezeiungen eines französischen Staatsmannes, daß in Deutschland 20 Millionen Menschen zuviel seien, d. h. durch Hunger, Krankheiten oder Auswanderung beseitigt werden müßten, scheinbar wörtlich erfüllten, begann die nationalsozialistische Bewegung ihr Einigungswort des deutschen Volkes und damit den Wiederaufstieg des Reiches einzuleiten.

Diese neue Erhebung unseres Volkes aus Not, Elend und schmachvoller Mißachtung stand im Zeichen einer rein inneren Wiedergeburt. Besonders England wurde dadurch nicht berührt oder gar bedroht. Trotzdem setzte die neue hasserfüllte Einkreisungspolitik gegen Deutschland augenblicklich wieder ein. Innen und außen kam es zu jenem uns bekannten Komplott zwischen Juden und Demokraten, Bolschewisten und Reaktionären mit den einzigen Zielen, die Errichtung des neuen deutschen Volksstaates zu verhindern, das Reich erneut in Ohnmacht und Elend zu stürzen.

Die Einkreisungsfrent gegen Deutschland

Neben uns traf der Haß dieser internationalen Weltverschönerung jene Völker, die ebenso vom Elend übersehen, im härtesten Daseinskampf das tägliche Brot zu verdienen gezwungen waren. Vor allem Italien und Japan wurde der Anteil an den Gütern dieser Welt genau so wie Deutschland bestritten, ja förmlich verboten. Der Zusammenschluß dieser Nationen war daher nur ein Akt des Selbstschutzes gegenüber der sie bedrohenden egoistischen Weltkoalition des Reichtums und der Macht.

Allein schon 1936 erklärte Churchill nach den Aussagen des amerikanischen Generals Wood vor einem Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses, daß Deutschland wieder zu mächtig würde und daher vernichtet werden müsse.

Im Sommer 1939 schien England der Zeitpunkt gekommen, die erneut beabsichtigte Vernichtung mit der Wiederholung einer umfassenden Einkreisungspolitik Deutschlands beginnen zu können. Das System der zu dem Zweck veranstalteten Lügenkampagne bestand darin, andere Völker als bedroht zu erklären, sie mit englischen Garantie- und Beistandsversprechen erst einmal einzufangen und dann so wie vor dem Weltkrieg gegen Deutschland marschieren zu lassen. So gelang es England, vom Mai bis August 1939 in die Welt die Behauptung zu lancieren, daß Litauen, Estland, Lettland, Finnland, Bessarabien sowohl als die Ukraine von Deutschland direkt bedroht seien. Ein Teil der Staaten ließ sich dadurch verleiten, das mit diesen Behauptungen angebotene Garantieverprechen anzunehmen und ging damit in die neue Einkreisungsfrent gegen Deutschland über.

Unter diesen Umständen glaubte ich es vor meinem Gewissen und vor der Geschichte des deutschen Volkes verantworten zu können, nicht nur diesen Ländern bzw. ihren Regierungen die Unwahrheit der vorgebrachten britischen Behauptungen zu versichern, sondern darüber hinaus die stärkste Macht des Ostens noch besonders durch feierliche Erklärungen über die Grenzen unserer Interessen zu beruhigen.

Nationalsozialisten!

Ihr habt es einst wohl alle gefühlt, daß dieser Schritt für mich ein bitterer und schwerer war. Niemals hat das deutsche Volk gegen die Völkerschaften Rußlands feindselige Gefühle gehegt. Allein seit über zwei Jahrzehnten hat sich die jüdisch-bolschewistische Machthaberschaft von Moskau aus bemüht, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in Brand zu stecken. Nicht Deutschland hat seine nationalsozialistische Weltanschauung jemals versucht, nach Rußland zu tragen, sondern die jüdisch-bolschewistische Machthaber in Moskau haben es unentwegt unternommen, unseren und den anderen europäischen Völkern ihre Herrschaft aufzuzutroyieren, und dies nicht nur geistig, sondern vor allem auch militärisch-machtmäßig.

Die Folgen der Tätigkeit dieses Regimes aber waren in allen Ländern nur das Chaos, Elend und Hungersnot.

Ich habe mich demgegenüber seit zwei Jahrzehnten bemüht, mit einem Minimum an Eingriffen und ohne jede Zerstörung unserer Produktion und ohne jede soziale Umordnung in Deutschland zu kommen, die nicht nur die Arbeitslosigkeit beseitigt, sondern auch den Gewinn der Arbeit steigend den schaffenden Menschen immer mehr zusteuern läßt. Die Erfolge dieser Politik der wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung unseres Volkes, die in planmäßiger Ueberwindung von Standes- und Klassengegensätzen als letztes Ziel einer wahren Volksgemeinschaft zutreibt, sind in der ganzen Welt einmalig.

Es war daher im August 1939 für mich eine schwere Ueberwindung, meinen Minister nach Moskau zu schicken, um dort zu versuchen, der britischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland entgegenzuarbeiten. Ich tat es nur im Verantwortungsbewußtsein dem deutschen Volk gegenüber, vor allem aber in der Hoffnung, am Ende doch zu einer dauernden Entspannung kommen und die vielleicht von uns sonst geforderten Opfer vermindern zu können.

Tausende Deutsche sind verschwunden

Indem nun Deutschland in Moskau feierlich die angeführten Gebiete und Länder — ausgenommen Litauen — als außerhalb aller deutschen politischen Interessen liegend versicherte, wurde noch eine besondere Vereinbarung getroffen für den Fall, daß es England gelingen sollte, Polen tatsächlich gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen. Aber auch hier fand eine Begrenzung der deutschen Ansprüche statt, die in keinem Verhältnis zu den Leistungen der deutschen Waffen stand.

Nationalsozialisten!

Die Folgen dieses von mir selbst gewünschten und im Interesse des deutschen Volkes abgeschlossenen Vertrages waren besonders für die in den betroffenen Ländern lebenden Deutschen sehr schwer.

Weit mehr als eine halbe Million deutsche Volksgenossen — alles Kleinbauern, Handwerker und Arbeiter — wurden fast über Nacht arbeitslos, ihre frühere Sei-

mat zu verlassen, um einem neuen Regime zu entgehen, das ihnen zunächst mit grenzenlosem Elend, früher oder später aber mit der völligen Ausrottung drohte. Froh und dem sind Tausende Deutsche verschwunden! Es war unmöglich, jemals ihr Schicksal oder gar ihren Aufenthalt zu ermitteln. Unter ihnen befanden sich allein über 160 Männer deutscher Reichsangehörigkeit.

Ich habe zu dem allen geschwiegen, weil ich schweigen mußte! Denn es war ja mein Wunsch, eine endgültige Entspannung und wenn möglich einen dauernden Ausgleich mit diesem Staate herbeizuführen.

Schon während unseres Vormarsches in Polen aber beanpruchten die sowjetischen Machthaber plötzlich entgegen dem Vertrag auch Litauen. Das Deutsche Reich hat nie die Absicht gehabt, Litauen zu besetzen, und hat auch nicht nur kein derartiges Ansinnen an die litauische Regierung gestellt, sondern im Gegenteil das Ersuchen der damaligen litauischen Regierung, nach Litauen in diesem Sinne deutsche Truppen zu schicken, als nicht den Zielen der deutschen Politik entsprechend abgelehnt. Trotzdem fügte ich mich auch in diese neue russische Forderung. Es war aber nur der Beginn fortgesetzter Erpressungen, die sich seitdem immer wiederholten.

Der Sieg in Polen, der ausschließlich von deutschen Truppen erkämpft worden war, veranlaßte mich, erneut ein Friedensangebot an die Westmächte zu richten. Es verfiel durch die internationalen und jüdischen Kriegshetzer der Ablehnung.

Der Grund für diese Ablehnung aber lag schon damals darin, daß England noch immer die Hoffnung hatte, eine europäische Koalition gegen Deutschland mobilisieren zu können unter Einfluß des Baltans und Sowjet-Rußlands.

So entschloß man sich in London, als Botschafter Mister Trippe nach Moskau zu schicken. Er erhielt den klaren Auftrag, unter allen Umständen die Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland erneut aufzunehmen und im englischen Sinne zu entwickeln. Ueber den Fortschritt dieser Mission berichtete die englische Presse, solange sie nicht tatsächliche Gründe zum Schweigen veranlassen.

Im Herbst 1939 und Frühjahr 1940 zeigten sich auch tatsächlich schon die ersten Folgen. Während sich Rußland anscheinlich nicht nur Finnland, sondern auch die baltischen Staaten militärisch zu unterjochen, motivierte es diesen Vorgang sichtlich mit der ebenso verlogenen wie lächerlichen Behauptung, diese Länder vor einer fremden Bedrohung schützen bzw. ihr zubekommen zu müssen. Damit aber sollte nur Deutschland gemeint sein. Denn eine andere Macht konnte überhaupt in die Ostgebiete weder eindringen noch dort einen Krieg führen. Trotzdem mußte ich schweigen. Aber die Machthaber im Kreml gingen sofort weiter.

Bolschewisten-Aufmarsch im Osten

Während Deutschland im Frühjahr 1940 seine Streitkräfte im Sinne des sogenannten Freundschaftspaktes weit von der Ostgrenze zurückzog, ja diese Gebiete zum großen Teil überhaupt von deutschen Truppen entblößte, begann bereits zu dieser Zeit der Aufmarsch russischer Kräfte in einem Ausmaß, der nur als eine bewusste Bedrohung Deutschlands aufgefaßt werden konnte. Nach einer damals persönlich abgegebenen Erklärung Molotows befanden sich schon im Frühjahr 1940 22 russische Divisionen in den baltischen Staaten.

Da die russische Regierung selbst immer behauptete, sie sei von der dortigen Bevölkerung gerufen worden, konnte der Zweck ihres Dortseins mithin nur eine Demonstration gegen Deutschland sein. Während nun unsere Soldaten vom 10. Mai 1940 an die französisch-britische Macht im Westen gebrochen hatten, wurde der russische Aufmarsch an unserer Ostfront aber in einem allmählich immer bedrohlicheren Ausmaß fortgesetzt.

Vom August 1940 ab glaubte ich daher, es im Interesse des Reiches nicht mehr verantworten zu können, diesem ge-

waltigen strategischen bolschewistischen Divisionen gegenüber unsere ohnehin schon so oft verwüsteten Ostprovinzen ungeschützt sein zu lassen.

Damit aber trat das ein, was die britisch-sowjet-russische Zusammenarbeit beabsichtigte, nämlich: die Bindung so starker deutscher Kräfte im Osten, daß besonders luftmächtig eine radikale Beendigung des Krieges im Westen von der deutschen Führung nicht mehr verantwortet werden konnte.

Dies entsprach aber nicht nur dem Ziel der britischen, sondern auch der sowjetrussischen Politik. Denn sowohl England wie Sowjetrußland haben die Absicht, diesen Krieg solange als möglich dauern zu lassen, um ganz Europa zu schwächen und es in eine immer größere Ohnmacht zu versetzen.

Der bedrohliche Angriff Rußlands gegen Rumänien sollte ebenfalls im letzten Grunde nur der Aufgabe dienen, eine wichtige Basis nicht nur des deutschen, sondern des wirtschaftlichen Lebens ganz Europas in die



pano zu bekommen oder unter Umständen wenigstens zu ver-
nichten. Gerade das Deutsche Reich aber hat sich seit dem
Jahre 1933 mit unendlicher Geduld bemüht, die südeuro-
päischen Staaten als Handelspartner zu gewinnen. Wir be-
stehen deshalb auch das höchste Interesse an ihrer inneren
staatlichen Konsolidierung und Ordnung. Der Einbruch Rus-
lands in Rumänien, die griechische Bindung an England
drohten auch diese Gebiete in kurzer Zeit in einen allgemeinen
Kriegsschauplatz zu verwandeln.

Entgegen unseren Grundsätzen und Gebräuchen habe ich
auf eine dringende Bitte der damaligen, an dieser Entwicklung
selbst schuldigen rumänischen Regierung den Rat gegeben, um
des Friedens wegen der sowjetischen Erpressung nachzugeben
und Besarabien abzutreten.

Unverschämte Zumutungen

Der sowjetische Außenminister verlangte nun die
Klärung bzw. Zustimmung Deutschlands in folgenden
vier Fragen:

1. Frage Molotows:

Solle sich die deutsche Garantie für Rumänien im
Falle eines Angriffs Sowjet-Rußlands gegen Rumänien
auch gegen Sowjet-Rußland richten?

Meine Antwort:

Die deutsche Garantie ist eine allgemeine
und uns unbedingt verpflichtende. Rus-
land habe uns aber nie erklärt, daß es außer Besarabien
überhaupt noch in Rumänien Interessen besitze. Schon
die Besetzung der Nord-Bukowina war ein Verstoß gegen
diese Versicherung. Ich glaube daher nicht, daß Rußland
jetzt plötzlich noch weitergehende Absichten gegen Ru-
mänien haben könnte.

2. Frage Molotows:

Rußland fühle sich erneut von Finnland bedroht.
Rußland sei entschlossen, dies nicht zu dulden. Sei
Deutschland bereit, Finnland keinerlei Beistand zu geben
und vor allem die nach Karkinen zur Ablösung durch-
marschierenden deutschen Truppen sofort zurückzuziehen?

Meine Antwort:

Deutschland habe nach wie vor in Finnland keine
politischen Interessen. Ein neuer Krieg Ruß-
lands gegen das kleine finnische Volk
aber könne von der deutschen Reichsregierung als nicht
mehr tragbar angesehen werden, um so mehr, als
wir an eine Bedrohung Rußlands durch Finnland nie-
mals glauben könnten. Wir wollten aber überhaupt nicht,
daß in der Ostsee nochmals ein Kriegsgebiet entstehe.

3. Frage Molotows:

Sei Deutschland bereit, einzuwilligen, daß Sowjet-
Rußland seinerseits an Bulgarien eine Garantie gebe und
sowjetrussische Truppen zu diesem Zwecke
nach Bulgarien schicke, wobei er — Molotow — er-
klären wolle, daß sie nicht die Absicht hätten, aus diesem
Anlaß z. B. den König zu beseitigen.

Meine Antwort:

Bulgarien sei ein souveräner Staat und ich wüßte
nicht, daß ähnlich wie Rumänien Deutschland, Bulgarien
überhaupt Sowjet-Rußland um eine Garantie gebeten
hätte. Außerdem wüßte ich mich darüber mit meinen
Verbündeten beschreiben.

4. Frage Molotows:

Sowjet-Rußland benötige unter allen Umständen
einen freien Durchgang durch die Darda-
nellen und fordere auch zu seinem Schutze die Be-
setzung einiger wichtiger Stützpunkte an den Dardanellen
bzw. am Bosporus. Sei Deutschland damit einverstan-
den oder nicht?

Meine Antwort:

Deutschland sei bereit, jederzeit seine Zustimmung zu
geben zu einer Aenderung des Status von Montreux zu-
gunsten der Schwarzmeer-Staaten. Deutschland sei
nicht bereit, einzuwilligen in die Besitznahme russischer
Stützpunkte an den Meerengen.

Nationalsozialisten!

**Ich habe hier jene Haltung eingenommen, die
ich als verantwortlicher Führer des Deutschen
Reiches, aber auch als verantwortungsbewußter
Vertreter der europäischen Kultur und Zivilisation
allein einnehmen konnte.**

Die Folge war eine Verstärkung der sowjetrussischen gegen
das Reich gerichteten Tätigkeit, vor allem aber der sofortige
Beginn der inneren Ausschüttung des neuen rumänischen
Staates und der Versuch, durch Propaganda die bulgarische
Regierung zu beseitigen.

Mit Hilfe verirrter, unreifer Köpfe der rumänischen Re-
gion gelang es, in Rumänien einen Staatsstreik
zu inszenieren, dessen Ziel es war, den Staatschef General
Antonescu zu stürzen, im Lande ein Chaos zu erzeugen, um
durch die Befestigung einer legalen Gewalt die Voraussetzung
für das Inkrafttreten des deutschen Garantieversprechens zu
entfernen.

Trotzdem glaubte ich noch immer, am besten mein Schweigen
beizubehalten.

Sofort nach dem Scheitern dieses Unternehmens fand
eine abermalige Verstärkung russischer Trup-
penkonzentrationen an der deutschen Ost-
grenze statt. Panzerverbände und Fallschirmtruppen wur-
den in immer steigender Zahl in eine bedrohliche Nähe der
deutschen Grenze verlegt. Die deutsche Wehrmacht und die
deutsche Heimat wissen, daß sich noch bis vor wenigen Wochen
nicht eine einzige deutsche Panzer- oder Mot-Division an
unserer Ostgrenze befand.

Wenn es aber eines letzten Beweises für die trotz aller
Abtötung und Tarnung inzwischen eingetretene Koalition
zwischen England und Sowjet-Rußland bedürft hätte, dann
hat sie der jugoslawische Konflikt erbracht.

Während ich mich bemühte, einen letzten Versuch zur
Befriedung des Balkans zu unternehmen und in verständnis-
voller Zusammenarbeit mit dem Duce Jugoslawien ein-
und, dem Dreierpakt beizutreten, organisierten in gemeinsamer
Arbeit England mit Sowjet-Rußland jenen Handstreich, der
die damalige verständigungsreiche Regierung in einer Nacht
beseitigte. Denn es kann heute dem deutschen Volke mitgeteilt
werden: der serbische Handstreich gegen Deutschland

Die rumänische Regierung glaubte dies aber vor ihrem
eigenen Volke nur unter der Voraussetzung noch tragen zu
können, wenn Deutschland und Italien als Entschädigung da-
für wenigstens eine Garantie geben würden, daß an dem noch
übrig bleibenden Bestand nicht mehr gerüttelt wird. Ich habe
dies schweren Herzens getan. Vor allem schon deshalb: Wenn
das Deutsche Reich eine Garantie gibt, bedeutet dies, daß es
dafür auch einsteht. Wir sind weder Engländer noch Juden.

So glaubte ich noch in letzter Stunde, dem Frieden in
diesem Gebiet gedient zu haben, wenn auch unter der An-
nahme einer schweren eigenen Verpflichtung. Um aber diese
Probleme endgültig zu lösen und über die russische Einstellung
dem Reiche gegenüber ebenfalls Klarheit zu erhalten, sowie
unter dem Druck der sich stetig verstärkenden Mobilisierung an
unserer Ostgrenze habe ich Herrn Molotow eingeladen, nach
Berlin zu kommen.

Und dies war keine platonische Absicht:
**Mostau forderte die Mobilisation der serbischen
Armee**

Da ich auch jetzt noch glaube, lieber nicht zu reden, gin-
gen die Machthaber des Kreml noch einen Schritt weiter:
**Die Deutsche Reichsregierung besitzt heute die
Unterlagen, aus denen erwiesen ist, daß Rußland,
am Serbien endgültig in den Kampf zu bringen,
die Zuführung gab, über Saloniki Waffen, Flug-
zeuge, Munition und sonstiges Kriegsmaterial
gegen Deutschland zu liefern.**

Und das geschah fast im selben Augenblick, als ich selbst
noch dem japanischen Außenminister Dr. Matsuo den Rat
gab, mit Rußland eine Entspannung herbeizuführen, immer
in der Hoffnung, damit dem Frieden zu dienen.

Nur der schnelle Durchbruch unserer unvergleichlichen
Divisionen nach Stolzje sowie die Einnahme von Soloniki
selbst haben die Absichten dieses sowjet-russisch-angelsächsi-
schen Komplotts verhindert. Die serbischen Fliegeroffiziere
aber flohen nach Rußland und wurden dort sofort als Ver-
bündete aufgenommen.

Der Sieg der Achsenmächte auf dem Balkan allein hat
zunächst den Plan vereitelt, Deutschland in diesem Som-
mer in monatelange Kämpfe im Südosten zu verwickeln
und unterdes den Aufmarsch der sowjet-russischen Armeen

gegen nicht etwa nur unter englischen, sondern im wesent-
lichen unter sowjetrussischen Fahnen statt. Da
wir auch dazu schwiegen, ging aber nunmehr die sowjetische
Führung noch einen Schritt weiter.

Die Aufgabe dieser Front ist daher nicht mehr der
Schutz einzelner Länder, sondern die Sicherung
Europas und damit die Rettung aller.

Ich habe mich deshalb entschlossen, das Schicksal und
die Zukunft des Deutschen Reiches und unseres Volkes
wieder in die Hand unserer Soldaten zu legen.

Möge uns der Herrgott gerade in diesem Kampfe
helfen!

Berlin, den 22. Juni 1941

(gez.) Adolf Hitler.

Beweise des Sowjetverrats

Ribbentrop vor der in- und ausländischen Presse. — Note an die Sowjetregierung

DNB. Berlin, 22. Juni. Der Reichsminister des Aus-
wärtigen von Ribbentrop gab am Sonntagmorgen
um 6 Uhr in Abwesenheit der Vertreter der deutschen
und ausländischen Presse im Bundesratsaal des Aus-
wärtigen Amtes der Weltöffentlichkeit über den Kund-
tun die Note des Auswärtigen Amtes an die
Sowjetregierung bekannt.

Der Reichsaussenminister teilte mit, daß er den Bot-
schafter der Sowjetregierung, Herrn Dekanofow emp-
fangen und ihm zur Kenntnis gebracht habe, daß gegen-
über der feindseligen Politik der Sowjetregierung und
der Bedrohung der deutschen Reichsgrenzen durch den un-
geheuren Aufmarsch der roten Armee die Reichsregierung
mit dem heutigen Tage zu militärischen Abwehr-
maßnahmen in Bereitschaft ist. Sodann verlas der Reichs-
aussenminister die Note des Auswärtigen Amtes an die
Sowjetregierung, in der es u. a. heißt:

Als die Reichsregierung, bestimmt von dem Wunsche,
zwischen Deutschland und der UdSSR. einen Ausgleich der
Interessen zu finden, sich im Sommer 1939 an die Sowjet-
regierung wandte, war sie sich darüber im klaren, daß die
Verständigung mit einem Staate, der einerseits seine Zu-
gehörigkeit zu der Gesellschaft der Nationalstaaten mit den
sich daraus ergebenden Rechten und Pflichten vertritt, der aber
andererseits von einer Partei beherrscht wurde, die als Sek-
tion der Komintern die Verbreitung der Weltrevolution, also
die Auflösung dieser Nationalstaaten anstrebte, keine leichte
Aufgabe sein würde. Unter Zurückstellung der schwerwiegen-
den Bedenken, die sich aus dieser grundsätzlichen Verschieben-
heit in der politischen Zielsetzung Deutschlands und Sowjet-
rußlands und aus dem scharfen Gegensatz der sich diametral
gegenüberstehenden Weltanschauungen des Nationalsozialismus
und des Bolschewismus ergaben, hat die Deutsche Reichs-
regierung diesen Versuch unternommen. Sie ließ sich hierbei
leiten von dem Gedanken, daß die durch eine Verständigung
zwischen Deutschland und Rußland bedingte Ausschaltung
eines Krieges und die damit zu erreichende Sicherstellung der
realen Lebensbedürfnisse der beiden sich von jeher freunds-
chaftlich gegenüberstehenden Völker die beste Gewähr gegen
eine weitere Ausbreitung der kommunistischen Doktrinen des
internationalen Judentums nach Europa bieten würden. Sie
wurde in dieser Annahme dadurch bekräftigt, daß gewisse Vor-
gänge in Rußland selbst und gewisse Maßnahmen der rus-
sischen Regierung auf internationalem Gebiet eine Abkehr von

immer mehr zu vollenden, ihre Kriegsbereitschaft zu ver-
stärken, um dann gemeinsam mit England und unterstützt
durch die erregten amerikanischen Forderungen das Deutsche
Reich und Italien ersticken und erdrücken zu können.

**Damit hat Mostau die Abmachungen unseres
Freundschaftspaktes nicht nur gebrochen, sondern
in erbärmlicher Weise verraten.**

Und dies alles, während die Machthaber des Kremls bis
zur letzten Minute nach außen hin genau wie in Falle von
Finnland oder Rumänien Frieden und Freundschaft heuchelten
und scheinbar harmlose Dementis verfaßten.

Wenn ich aber bisher durch die Umstände gezwungen war,
immer wieder zu schweigen, so ist doch jetzt der Augenblick ge-
kommen, wo ein weiteres Zusehen nicht nur eine Unterlassungs-
sünde, sondern ein Verbrechen am deutschen Volk, ja an ganz
Europa wäre.

**Heute stehen rund 160 russische Divisionen an
unserer Grenze**

Seit Wochen finden dauernde Verletzungen
dieser Grenze statt, nicht nur bei uns, sondern ebenso im
hohen Norden wie in Rumänien. Russische Flieger machen es
sich zum Vergnügen, unbekümmert diese Grenzen einfach zu
übersehen, um uns wohl dadurch zu beweisen, daß sie sich be-
reits als die Herren dieser Gebiete fühlen. In der Nacht vom
17. zum 18. Juni haben wieder russische Patrouillen auf deut-
sches Reichsgebiet vorgeführt und konnten erst nach längerem
Feuergefecht zurückgetrieben werden. Damit aber ist nunmehr
die Stunde gekommen, in der es notwendig wird, diesem
Komplotz der jüdisch-angelsächsischen Kriegsanführer und der
ebenso jüdischen Machthaber der bolschewistischen Moskauer
Zentrale entgegenzutreten.

Deutsches Volk!

In diesem Augenblick vollzieht sich ein Aufmarsch, der
in Ausdehnung und Umfang der größte ist, den die Welt
bisher gesehen hat. Im Verein mit finnischen Kameraden
stehen die Kämpfer des Siegers von Narvik am
Nördlichen Eismeer. Deutsche Divisionen unter
dem Befehl des Eroberers von Norwegen schützen gemein-
sam mit den finnischen Freiheitskämpfern unter ihrem Mar-
schall den finnischen Boden. Von Ostpreußen bis zu den
Karpaten reichen die Formationen der deutschen Ostfront.
An den Ufern des Pruth, am Unterlauf der Donau bis
zu den Gestaden des Schwarzen Meeres vereinen sich unter
dem Staatschef Antonescu deutsche und rumänische Sol-
daten.

Die Aufgabe dieser Front ist daher nicht mehr der
Schutz einzelner Länder, sondern die Sicherung
Europas und damit die Rettung aller.

Ich habe mich deshalb entschlossen, das Schicksal und
die Zukunft des Deutschen Reiches und unseres Volkes
wieder in die Hand unserer Soldaten zu legen.

Möge uns der Herrgott gerade in diesem Kampfe
helfen!

Berlin, den 22. Juni 1941

(gez.) Adolf Hitler.

diesen Doktrinen und von der bisherigen Methode der Zer-
setzung fremder Völker zumindest als möglich erscheinen ließen.
Die Aufnahme, die der deutsche Schritt in Mostau erfuhr,
und die Bereitschaft der Sowjetrussischen Regierung, einen
Freundschaftspakt mit Deutschland zu schließen, schienen diesen
Wandel zu bestätigen. So kam es am 23. August 1939 zum
Abschluß des Nichtangriffspaktes und am 28. September 1939
zur Unterzeichnung des Grenz- und Freundschaftsabkommens
zwischen den beiden Staaten.

Der Kern dieser Verträge bestand
1. in der gegenseitigen Verpflichtung der beiden Staaten,
sich nicht anzugreifen und in friedlicher Nachbarschaft zu leben,
und

2. in einer Abgrenzung der Interessensphären durch einen
Verzicht des Deutschen Reiches auf jede Eingriffnahme in Fin-
nland, Lettland, Estland, Litauen und Besarabien, während
die Gebiete des ehemaligen polnischen Staates bis zur Linie
Narow-Bug-San auf Wunsch der Sowjets Rußland ein-
gegliedert werden sollten.

Tatsächlich hat die Reichsregierung mit dem Abschluß des
Nichtangriffspaktes mit Rußland auch sofort eine grundsätz-
liche Umstellung ihrer Politik gegenüber der
UdSSR. durchgeführt und seit diesem Tage eine freunds-
chaftliche Haltung zur Sowjetunion eingenommen. Sie hat
die mit der Sowjetunion geschlossenen Verträge sowohl dem
Buchstaben als auch dem Geiste nach getreulich erfüllt. Aber
auch darüber hinaus hat sie durch die Niederwerfung Polens,
d. h. also durch Einfluß deutschen Blutes, der Sowjetunion
zu dem seit ihrem Bestehen größten außenpolitischen Erfolge
verholfen. Nur durch diese wohlwollende deutsche Politik
gegenüber Rußland und durch die überwältigenden Siege der
deutschen Wehrmacht ist dies möglich gewesen.

Mit Recht glaubte daher die Reichsregierung annehmen
zu dürfen, daß auch die Haltung der Sowjetunion dem Deut-
schen Reich gegenüber eine gleiche sein würde, zumal während
der Verhandlungen, die der Reichsaussenminister von Rib-
bentrop in Mostau führte, und auch bei anderen Gelegen-
heiten von der Sowjetregierung wiederholt zum Ausdruck ge-
bracht wurde, daß diese Verträge die Grundlage für einen
dauernden Ausgleich der beiderseitigen deutsch-sowjetrussischen
Interessen bilden und daß beide Völker unter Respektierung
der gegenseitigen Regime und gewillt, sich nicht in die inneren
Angelegenheiten des Partners einzumischen, zu einer guten,
dauernden Nachbarschaft kommen würden. Daß die Reichs-
regierung sich in dieser Annahme gründlich getäuscht hat,
sollte sich leider schnell herausstellen.

Verstärkte Zerfetzungsarbeit

Tatsächlich ist die Komintern schon bald nach Ab-
schluß der deutsch-russischen Verträge wieder auf allen Ge-
bieten aktiv geworden. Dies trifft nicht nur auf Deutschland
allein, sondern auch auf die mit Deutschland befreundeten oder
neutralen Staaten und die von den deutschen Truppen besetz-
ten Gebiete Europas zu. Um nicht offen gegen die Verträge
zu verstoßen, wurden nur die Methoden gewechselt und die
Tarnung sorgfältiger und raffinierter gestaltet. Durch ständige
Anprangerung des angeblichen „imperialistischen Krieges
Deutschlands“ glaubte man in Mostau offenbar, die Wirkung
des Paktabschlusses mit dem nationalsozialistischen Deutsch-
land auszuheilen zu müssen. Die starke und wirksame volkstel-

liche Abwehrfähigkeit zwang dabei die Komintern dazu, ihre
zerfetzende und nachrichtendienstliche Tätigkeit nach Deutschland
auf Umwegen über Einsatzzentren in den Deutschland benach-
barten Ländern zu versuchen. Man bediente sich dabei
ehemaliger deutscher kommunistischer Funk-
tionäre, die in Deutschland Zerfetzungsarbeit und Sabo-
tagevorbereitung zu betreiben hatten. Der G.M.-Kommissar
Arnlow leitete eine systematische Schulungsarbeit zu diesem
Zweck. Daneben wurde eine intensive Zerfetzungsarbeit nach
den von Deutschland besetzten Gebieten, insbesondere nach dem
Protektorat und dem besetzten Frankreich, aber auch nach Nor-
wegen, Holland, Belgien usw. betrieben. Die sowjetrussischen
Vertreterinnen, so besonders das Generalkonsulat in Braa, lei-

hieten hierbei wertvolle Hilfestellung. Mit funkentechnischen Send- und Empfangsanlagen wurde ein eifriger Nachrichten-

Weitverzweigte Spionage

Neben dieser Zerkleinerungs- und Sabotagearbeit stand die Spionage. So wurde die Durchführung der Deutschen aus Sowjetrußland dazu angereizt, um diese deutschen Menschen mit den verschiedensten Mitteln für die Zwecke der G.P.U. zu gewinnen.

Was die außerhalb Deutschlands in Europa betriebene Zerkleinerungsarbeit Sowjetrußlands betrifft, so erstreckte sich diese auf fast alle mit Sowjetrußland befreundeten oder von ihm besetzten Staaten Europas.

Während die kommunistische Propaganda in Jugoslawien nationalsozialistischer Parolen zu bedienen suchte, wirkte sie in Ungarn vor allem unter der ruthenischen Bevölkerung, der sie die kommende Befreiung durch Sowjetrußland verspiegelte.

In Frankreich, Belgien und Holland wurde gegen die deutsche Besatzungsmacht gehebt. In nationaler und sozialistischer Verbrämung wurde die gleiche Hege im Generalgouvernement betrieben.

Nebenher geht die direkte propagandistische Gegenaktion gegen die Maßnahmen der deutschen Politik, die diese Maßnahmen als anrüchlich zu denunzieren und die verschiedenen Länder für Sowjetrußland gegen Deutschland zu gewinnen sucht.

Roter Vormarsch gegen Westen

III.

In Moskau hatte bei Abgrenzung der Interessensphären die Sowjetrußische Regierung dem Reichsminister des Auswärtigen erklärt, daß sie mit Ausnahme der sich damals in einem Zustand der Zerkleinerung befindlichen Gebiete des ehemaligen polnischen Staates nicht die Absicht habe, die in ihrer Interessensphäre liegenden Staaten zu besetzen, zu bolschewisieren oder zu annektieren.

In Wahrheit ist aber, wie der Verlauf der Ereignisse gezeigt hat, die Politik der Sowjetunion in dieser Zeit ausschließlich auf ein Ziel gerichtet gewesen, nämlich darauf, die militärische Macht Moskaus in dem Raum zwischen Eismeer und Schwarzen Meer überal, wo es ihr möglich erschien, nach Westen vorzuschieben und die Bolschewisierung weiter nach Europa hineinzutragen.

Eingeleitet wurde die Entwicklung durch den Abschluß der sogenannten Hilfeleistungspakte mit Estland, Lettland und Litauen im Oktober und November 1939 und durch Errichtung militärischer Stützpunkte in diesen Ländern.

Wenige Monate später, d. h. im Juli 1940, ging die Sowjetunion gegen die baltischen Staaten vor. Litauen hatte nach dem ersten Moskauer Vertrag zur deutschen Interessensphäre gehört. Auf Wunsch der Sowjetunion verzichtete die Reichsregierung im zweiten Vertrag auf ihre Interessen an dem überwiegenden Teil dieses Landes, wenn auch schweren Herzens um des lieben Friedens wegen zugunsten der Sowjetunion, während ein Streifen des Gebietes noch in der deutschen Interessensphäre verblieb.

Kurze Zeit darauf wurden in gleicher Weise unter Mißbrauch der mit diesen Staaten abgeschlossenen Beistandspakte auch Lettland und Estland militärisch besetzt. Das ganze Baltikum wurde nunmehr entgegen den ausdrücklichen Moskauer Zusicherungen bolschewisiert und wenige Wochen nach der Besetzung kurzerhand von der Sowjetregierung annektiert.

In den Verträgen von Moskau wurde bei der Interessensabgrenzung im ehemaligen polnischen Staatsgebiet ausdrücklich vereinbart, daß keinerlei politische

mänien durch Infiltration in die Eisernen Garde und Mißbrauch ihrer Führer, unter anderem des Rumänen Groza, der Putschversuch vom 23. Januar 1941 inszeniert, hinter dem als Drahtzieher die bolschewistischen Agenten Moskaus standen. Einwandfreie Beweise liegen der Reichsregierung hierüber vor.

Die Inszenierung des Belgrader Putsches

Was Jugoslawien anbetrifft, so ist die Reichsregierung in den Besitz von Unterlagen gelangt, wonach der jugoslawische Delegierte Georgevic schon im Mai 1940 in Moskau aus einer Unterredung mit Herrn Molotow die Überzeugung gewann, daß man dort Deutschland als den „mächtigen Feind von morgen“ ansah. Noch eindeutiger war das Verhalten Sowjetrußlands zu den von den serbischen Militärs vorgebrachten Waffenwünschen.

Die Inszenierung des Belgrader Putsches vom 27. März dieses Jahres bildete den Höhepunkt dieser konspirativen Tätigkeit serbischer Verschwörer und englisch-russischer Agenten gegen das Reich. Der serbische Leiter dieses Putsches und Führer der „Schwarzen Hand“, Herr Simic, befindet sich noch heute in Moskau und entfaltet dort auch jetzt in engster Verbindung mit den sowjetrussischen Propagandisten eine aktive Tätigkeit gegen das Reich.

Insgesamt muß die Reichsregierung feststellen: Die Sowjetregierung hatte bei Abschluß der Verträge mit Deutschland wiederholt die unmißverständliche Erklärung abgegeben, daß sie nicht die Absicht habe, sich direkt oder indirekt in deutsche Angelegenheiten zu mischen. Sie hatte beim Abschluß des Freundschaftsvertrages in feierlicher Form zum Ausdruck gebracht, daß sie mit Deutschland zusammenarbeiten werde, um den wahren Interessen aller Völker entsprechend dem zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand ein Ende zu machen und dieses Ziel so bald als möglich zu erreichen.

Die Reichsregierung hat sich vielmehr davon überzeugen müssen, daß die These Lenins, wie sie in den „Risikolinen für die kommunistische Partei in der Slowakei“ vom Oktober 1939 ausdrücklich nochmals niedergelegt wurde, und wonach „mit einigen anderen Ländern Pakte abgeschlossen werden können, wenn sie den Interessen der Sowjetregierung und der Unsicherheitsmachung des Gegners dienen“, auch beim Abschluß der Verträge vom Jahre 1939 Pate gefanden hat.

Die Sowjetregierung in Moskau ist der Stimme des russischen Volkes, das mit dem deutschen Volke ehrlieh in Frieden und Freundschaft leben wollte, nicht gefolgt, sondern hat die alte bolschewistische Politik des Zweierlei-Gesichts fortgesetzt und damit eine schwere Verantwortung auf sich geladen.

Bergewaltigung Rumäniens

Noch während die deutsche Armee im Westen im Kampf gegen Frankreich und England stand, erfolgte der Vorstoß der Sowjetunion gegen den Balkan.

Während die Sowjetregierung bei den Moskauer Verhandlungen erklärt hatte, daß sie ihrerseits niemals den Anstoß zur Lösung der besarabischen Frage von sich aus geben würde, erhielt die Reichsregierung am 24. Juni 1940 von der Sowjetregierung die Mitteilung, diese sei nunmehr entschlossen, die besarabische Frage mit Gewalt zu lösen.

Molotows Erpressungsversuch

Während des Besuchs von Herrn Molotow in Berlin muß die Reichsregierung feststellen, daß Rußland zu einer wirklichen freundschaftlichen Zusammenarbeit mit den Dreierpaktmächten und mit Deutschland im besonderen nur gewillt ist, wenn dieses bereit ist, den hierfür von der Sowjetunion geforderten Preis zu zahlen. Dieser Preis besteht in einem weiteren Vordringen der Sowjetunion im Norden und Südosten Europas.

1. Die Sowjetunion wünscht, Bulgarien eine Garantie zu geben und darüber hinaus mit diesem Staat einen Beistandspakt nach dem Muster der Beistandspakte im Baltikum, d. h. also mit militärischen Stützpunkten, abzuschließen, während Herr Molotow erklärt, an dem inneren Regime Bulgariens nicht rühren zu wollen.

2. Die Sowjetunion verlangt eine vertragliche Abmachung mit der Türkei zum Zweck der Schaffung einer Basis für Land- und Seestreitkräfte der UdSSR am Bosporus und den Dardanellen auf der Grundlinie einer lazarischen Nacht.

auch auf die Bukowina erstreckt, also auf ein Gebiet, das altes österreichisches Kronland war, niemals zu Rußland gehört hatte und über das in Moskau seinerzeit überhaupt nicht gesprochen worden war. Der Deutsche Botschafter in Moskau erklärte der Sowjetregierung, daß ihr Entschluß der Reichsregierung völlig unerwartet komme und zu einer schweren Beeinträchtigung der deutschen Wirtschaftsinteressen in Rumänien sowie zu einer Störung des Lebens der dortigen starken deutschen Siedlung sowie des Deutschtums in der Bukowina führen müsse.

Moskau brach die Vereinbarungen

Mit der Besetzung und Bolschewisierung der gesamten UdSSR von der Reichsregierung in Moskau überlassenen Interessensphäre in Osteuropa und auf dem Balkan hat die Sowjetregierung klar und eindeutig gegen die Moskauer Vereinbarungen gehandelt. Trotzdem hat die Reichsregierung der UdSSR gegenüber auch dann noch eine mehr als loyale Haltung eingenommen. Sie hat sich im sinnlichen Kriege und in der baltischen Frage völlig zurückgehalten, sie hat in der besarabischen Frage den Standpunkt der Sowjetregierung der rumänischen Regierung gegenüber unterstützt und hat sich mit den von der Sowjetregierung geschaffenen Tatsachen, wenn auch schweren Herzens, abgefunden.

IV.

Durch das Vordringen Rußlands nach dem Balkan kamen die territorialen Probleme in diesem Raum ins Rollen. Rumänien und Ungarn wandten sich im Sommer 1940 an Deutschland, um einen Ausgleich ihrer territorialen Streitfragen herbeizuführen, nachdem durch diese Divergenzen, gestiftet durch englische Agenten, Ende August eine scharfe Krise entstanden war. Ein unmittelbarer Kriegsausbruch zwischen Rumänien und Ungarn stand bevor.

Von diesem Zeitpunkt an zeichnete sich die gegen Deutschland gerichtete Politik Sowjetrußlands immer deutlicher ab. Die Reichsregierung erhält nunmehr immer konkretere Nachrichten, wonach die bereits seit langer Zeit schwebenden Verhandlungen des englischen Botschafters Cripps in Moskau sich in günstiger Weise entwickeln. Gleichzeitig gelangt die Reichsregierung in den Besitz von Unterlagen über intensive militärische Vorbereitungen der Sowjetunion auf allen Gebieten.

Trotz der unfreundlichen Haltung der Sowjetunion in der Balkanfrage macht Deutschland nunmehr eine erneute Anstrengung zur Verständigung mit der UdSSR, indem der Reichsaußenminister in einem Brief an Herrn Stalin eine umfassende Darstellung der Politik der Reichsregierung seit den Moskauer Verhandlungen gibt. In dem Brief wird besonders auf folgendes hingewiesen: Bei dem Abschluß des Dreierpaktvertrages von Deutschland, Italien und Japan sei übereinstimmend die Auffassung vertreten worden, daß dieser Pakt sich in keiner Weise gegen die Sowjetunion richte, sondern daß die freundschaftlichen Beziehungen der drei Mächte und ihre Verträge mit der UdSSR durch diese Vereinbarung völlig unberührt bleiben sollten.

3. Die Sowjetunion erklärt, sich abermals von Finnland bedroht zu fühlen und fordert deshalb die völlige Preisgabe Finnlands durch Deutschland, was praktisch die Besetzung dieses Staates und Ausrottung des finnischen Volkes bedeutet.

Die Folge dieser deutschen Haltung war, daß Rußland seine nun bereits immer offener gegen Deutschland gerichtete Politik intensivierete, und daß seine immer engere Zusammenarbeit mit England klar zutage trat. Im Januar 1941 kam diese ablehnende russische Haltung zum ersten Male auch auf dem diplomatischen Gebiet zum Durchbruch.

(Fortsetzung auf Seite 9)



Vor einem Jahr

Am 23. Juni 1940 wird die Küste bis zur Girondemündung besetzt. La Rochelle, Rochefort und weitere Werke der Maginot-Linie werden genommen. Ein U-Boot versenkt einen 16.000-Tonnen-Taucher.

Derthliches und Sächsisches

Regelung des Absatzes von Gartenbauzeugnissen im Kamener Landkreis. Der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen hat dieser Tage eine bereits in Kraft getretene Anordnung erlassen, durch welche die für verschiedene Gegenden Sachsens bestehenden Bestimmungen hinsichtlich der Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauzeugnisse geändert und hinsichtlich der Abgrenzung der Einzugsgebiete der größtenteils bereits im Sommer 1939 eingerichteten Bezirksabgabestellen für Gartenbauzeugnisse gewisse Änderungen eingetretet sind. Einige die Erfassung der Ernährung dienender Gartenbauzeugnisse betreffende Änderungen beziehen sich dabei auch auf die innerhalb der sächsischen Oberlausitz gelegenen Anbaugebiete, und zwar der Landkreise Kamenz, Buzen und Löbau. Nach der neuen Anordnung des Vorsitzenden des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes Sachsen ist die bisher bestehende Bezirksabgabestelle Ostsachsen aufgelöst worden. Nach Auflösung dieser Bezirksabgabestelle sind nunmehr ab sofort die im geschlossenen Anbaugebiet der Landkreise Kamenz, Buzen und Löbau und des Stadtkreises Bauen ansässigen Erzeuger von Gartenbauzeugnissen und darüber hinaus auch alle Obstpächter verpflichtet, nicht nur ihre Erzeugnisse an Gemüse, sondern auch die gesamten Erzeugnisse des Obstbaues nur an diejenigen Groß- und Kleinverteilern und Verarbeiter abzugeben, die im Besitz eines vom Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen ausgehändigten Schlüsselbuchs „D“ sind. Die bisherigen Bestimmungen, die nur den Verkehr mit Gemüse regeln, das in diesem geschlossenen Anbaugebiet erzeugt wird, sind demnach mit sofortiger Wirkung auch auf das aus diesem vorher bezeichneten geschlossenen Anbaugebiet anfallende Beeren-, Stein- und Kernobst ausgedehnt worden. Diese durch den Vorsitzenden des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen getroffene Neuregelung ist von allen Erzeugern und Obstpächtern, soweit es sich um Orte innerhalb des Kamener Landkreises handelt, genau zu beachten. Die übrigen Bestimmungen der bereits in der Vorkriegszeit erlassenen Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen über die „Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauzeugnisse“ bleiben, soweit die vorerwähnte Neuregelung keine Änderungen gebracht hat, auch weiterhin bestehen.

Großhörnisdorf. Aus der Stadtverwaltung. In der nächsttäglichen Beratung des stellvertretenden Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde u. a. der ordentliche sowie außerordentliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 verabschiedet. Beide Haushaltspläne weisen in Einnahme und Ausgabe volle Deckung auf. Es schließen ab: der ordentliche Haushaltsplan mit 1140 141 RM, und der außerordentliche Haushaltsplan mit 87 430 RM. Darlehensbeträge werden für Aufwendungen im außerordentlichen Haushalt nicht aufgenommen. Die Haushaltsplanung weist gegen das Vorjahr unveränderte Steuersätze auf. Für den 1. Oktober d. J. wird die Möglichkeit eines Wegfalls der Gehaltsankreuer in Erwägung gezogen. Haushaltspläne und Haushaltsführung befinden sich noch der aufsichtsbehördlichen Genehmigung.

Kein Gemüsebeet darf brachliegen! Es ist ganz klar! Gerade in diesem uns aufgezwungenen Krieg muß aus dem Boden herausgeholt werden, was nur herauszuholen ist. Unsere Bauern tun das in vorbildlicher Weise, unsere Gemüsebauern und Gärtner gleichfalls. Aber auch der einzelne Volksgenosse kann sich in seinem Rahmen in die Kriegserzeugungsanstrengung einbringen, falls ihm ein Fleckchen Erde zur Verfügung steht. Sobald ein Gemüsebeet, gleichviel ob im Haus- oder Kleingarten oder anderswo, abgeerntet ist, muß es umgegraben und neu bepflanzt werden. Fast in jeder klimatischen Lage läßt sich solch ein Beet mehrmals im Jahre ausnutzen. Im allgemeinen wird mit Ende Juni die erste Gemüsebestellung abgeerntet sein. Zweckmäßigerweise wählt man andere Gemischarten, die vom Juni, ja vom Juli ab noch gefast, gepflanzt und geerntet werden können. In Frage kommen Endivien, Kopfsalat, Grünkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, Blumenkohl (frühe Sorten), Rosenkohl, Chinesischer Kehl, Spirat, Borree, Radies, Rettiche, rote Rüben, Buschbohnen, Festsalat usw. Dabei ist immer zu beachten: Jede Pflanze braucht zu ihrer Entwicklung Platz. Eine vollentwickelte Pflanze bringt mehr Nahrungsmittel, als zwei minderwertige. Also Platz für die Pflanzen. Und dann vor allem soll mit Kompost oder Dünger nachgeholfen werden, denn eine doppelte Ernte entzieht dem Boden naturgemäß mehr Nährstoffe, als der einmalige Anbau.

Kultur und Höflichkeit in Gaststätten. Bei einer Veranstaltung der neuen Deutschen Gesellschaft für Gaststättenkultur sprach der Leiter und Staatssekretär des deutschen Fremdenverkehrs, Staatsminister Hermann Czer, erstmalig über die Aufgaben dieser Institution. Er führte aus, daß sich heute ein großer Teil des Lebens unseres Volkes in der Gaststätte abspielt. Fast ein gutes Drittel des Volkes habe täglich mit irgendeiner Gaststätte zu tun. Es sei daher nicht gleichgültig, wie diese Stätten aussehen. Sie müßten vielmehr auf den Geist abgestimmt sein, der heute unser Volk befeuert, und zwar von der Einrichtung bis zur Haltung von Betriebsführer und Gefolgschaft. Der Gedanke der Gastlichkeit müsse viel stärker noch dort herrschen, wo der Schaffende sich einige Stunden des Tages von seiner Arbeit erholen will. Der Staatssekretär sprach zum Schluß von der Pflicht der Wirte und ihrer Angestellten zur Höflichkeit und Freundlichkeit.

Sammelt Familiendokumente des Zeitgeschehens! Nehmt wie sich bereits seit einigen Jahren das Vorhaben bewährt hat als eine Sammlung und Quelle der Familiengeschichte des Dorfes oder der einzelnen Familien, soll nun auch ein „Deutsches Familienbuch“ für die häuslichen Haushaltungen herausgebracht werden. Das Deutsche Volksbildungswerk von AdF hat in Verbindung mit dem Reichsheimstättenamt der NSDAP die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Obwohl nun mit der eigentlichen Herausgabe erst nach dem Kriege zu rechnen ist, wird doch schon jetzt an die Volksgenossen appelliert, in diesen entscheidenden Tagen völkischer Geschichte Familiendokumente des Zeitgeschehens für ihr späteres Familienbuch zu sammeln.

Bisher 419 NS-Musterbetriebe und 3580 Leistungsabzeichen. Daß der größte Teil der deutschen Betriebe die durch den Leistungskampf verfolgten Lehren des Nationalsozialismus begeistert aufnimmt und auch praktisch in die Tat umsetzt, dafür ist der sprechendste Beweis die dauernd sich steigende Teilnehmerzahl am Leistungskampf von 84 157 Betrieben des ersten Leistungskampfes 1937/38 bis auf 290 322 Betriebe im vierten Leistungskampf 1940/41. Für vorbildliche Leistungen auf den einzelnen Spezialgebieten wurden bis zum Abschluß des Leistungskampfjahres 1940/41 3580 Betriebe durch den Reichsorganisationsleiter mit Leistungsabzeichen ausgezeichnet. Die höchste Auszeichnung, „NS-Musterbetrieb“, konnte bisher 419 Betrieben verliehen werden.

Letzte Meldungen

Englands Politik „die Deutschen zu töten“ — Ein Sprecher der Londoner Plutokratie beglückwünscht die bolschewistischen Verbrecher

New York. Wie Journal de Bres aus London meldet, hat der Sprecher der britischen Regierung erklärt, es sei Englands Politik, „die Deutschen zu töten“. Wenn ein anderer sich an diesem Spaß beteiligen wolle, so beobachteten die Engländer dies mit Interesse und mit den besten Wünschen (!).

Diese Erklärung spricht mit einer kaum zu überbietenden zynischen Rohheit erneut den Vernichtungswillen Englands gegen das gesamte deutsche Volk aus. Darüber hinaus zeigt sich aber in offener Deutlichkeit die Komplizenschaft zwischen den plutokratischen Ländern und dem bolschewistischen Moskau. Die gewaltige Kraft der deutschen Wehrmacht bürgt aber von neuem mit der Bundesgenossenschaft des erwachten Europa dafür, daß die beiden Spießgesellen, die sich in gemeinsamen Haß gegen das rationalsozialistische Deutschland gefunden haben, ihrem Strafgericht nicht entgehen werden.

Grants Front Europa gegen Plutokratie und Bolschewismus Berlin. Die gesamte Front Europas gegen Plutokratie und Bolschewismus kommt in den zahlreichen Pressestimmen u. a. aus Sofia, Budapest, Istanbul, Agram, Paris, Kopenhagen, Lissabon und Bern zum Ausdruck. Auch die gesamte unparteiische Presse zeigt großes Verständnis für Deutschlands Vorgehen gegen die bolschewistischen Verräter.

Schwerer Schlag gegen Southampton

Stockholm. Das von Reuters verbreitete Kommuniqué des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministers für innere Sicherheit gibt einen „lebhaften Angriff“ gegen eine Stadt im Süden Englands zu. Damit ist, wie der DNV-Bericht vom Sonntag meldet, der neue Angriff gegen Southampton gemeint.

Anmeldung von reichs- und volkdeutschem Kapitalvermögen im jetzt sowjetrussischen Teil des ehemaligen Polen. Mit Hinweis auf die vor einiger Zeit ergangenen Rundfunk- und Presseaufträge an die reichs- und volkdeutschen, die Vermögenswerte in dem jetzt sowjetrussischen Teil des ehemaligen Polen besitzen, wird nochmals bekanntgegeben: 1. Reichs- und Volkdeutsche, die Vermögenswerte (Kapitalvermögen) in dem jetzt sowjetrussischen Teil des ehemaligen Polen (Polen, Galizien und Karpaten-Gebiet) besitzen, werden aufgefordert, sich bei der Deutschen Umfiebungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Mohrenstraße 42/44, schriftlich bis zum 25. Juli 1941 zu melden. Nach dem 25. Juli 1941 eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Crimmitschau. Ein Fünfhundertler auf dem Krankenbett. Eine hiesige Einwohnerin, die seit acht Jahren krank liegt, rief das Glück in Gestalt einer braunen Glücksfrau zu sich in die Wohnung. Das zweite Los, das sie zog, war ein Fünfhundertler.

Lebensgefährlicher Unflug

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen Jugendliche mit Karbid gefüllte Flaschen oder Behälter mit Wasser füllen, um eine Explosion herbeizuführen. Es handelt sich dabei in jedem Falle um einen lebensgefährlichen Unflug, vor dem Eltern und Erzieher die Jugend nicht oft genug warnen können.

Eine solche durch leichtsinnigen Unflug herbeigeführte Explosion forderte in Löbau ein Todesopfer. Der Schultabe Helmut Kreuziger war an der Neufalger Straße mit Feldarbeiten beschäftigt. Einer seiner Kameraden hatte eine Flasche mit Karbid und dann mit Wasser gefüllt, und die Jungen begannen, sich die Flasche gegenseitig zuzuworfen. Plötzlich explodierte sie, und die Glassplitter zerrissen Helmut Kreuziger die Halsschlagader. Der Junge war nicht mehr zu retten und starb durch Verblutung.

Zur gleichen Zeit wird aus Hirschberg ein ebenso oerhängnisvoller Jungenunfall gemeldet, durch den der zehn-jährige Horst Menzel in Mittelschreiberbau schwer verletzt wurde. Der Junge ging zufällig an einer Stelle vorüber, an der eine mit Karbid und Wasser gefüllte Flasche niedergelegt worden war. Die Flasche explodierte, und die Scherben verletzten den Jungen so schwer an den Augen, daß er das Augenlicht einbüßen dürfte.

Deutsche sichern den Bestand unseres Volkes durch Kinderreichtum eurer Familien!

Jahrlens Landvorkopferte über 1 Million RM

Unter Leitung des Landesobmannes der Landesbauernschaft Sachsen, Bauer Walter Erdmann (Streunau), kamen in Dresden die Kreisbauernführer mit ihren Kreisleitern zu einer Dienstbesprechung zusammen. Landesobmann Erdmann begrüßte den neuen Kreisbauernführer von Grimma, Bauer Alfred Herrmann (Großsteinberg). Desgleichen stellt er den Bauer Bruno Arnhold (Niemtsdorf über Meißel) vor, der den kommissarischen Vorsitz des Getreidewirtschaftsverbandes Sachsen, übernommen hat. Landesobmann Erdmann sprach dem Landesbauernführer III, Bauer Walter Busch, der infolge dienstlicher Überlastung sein bisheriges Amt als Vorsitzender des Getreidewirtschaftsverbandes niedergelegt hat, den Dank für seine hervorragenden Leistungen aus. Die Vorsitzenden der Wirtschaftsverbände sowie die Landesbauernführer und einige Sachbearbeiter der Landesbauernschaft berichteten über wichtige aktuelle Fragen und gaben den Kreisbauernführern Richtlinien für ihre weitere Arbeit. Landesbauernführer Bauer Schumann gab noch bekannt, daß das sächsische Landvorkopferte für das 2. Kriegswinterhilfsjahr einen Betrag akquiriert hat, der eine Million Mark übersteigt.



Beginn: 23. Juni 21,27 Uhr Ende: 24. Juni 4,37 Uhr
Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckereien Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Feldpostsperrre für einige Tage

Ab Montag trat für den Feldpostverkehr Heimat-Front für einige Tage Feldpostsperrre ein. Feldpostsendungen jeder Art, die in der Anschrift eine Feldpostnummer tragen, werden von der Deutschen Reichspost weder angenommen noch befördert. Aufhebung der Feldpostsperrre wird durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Wir haben die beste Wehrmacht der Welt. Daß wir auch die beste Heimat haben, beweisen wir durch unser Opfer zur dritten Hausammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz!



NSDAP-Gruppe 12/178 Pulsnitz

Dienstag 24. 6., Führerinnendienst von 8-9 Uhr. Di. nach nicht abgegebenen Kriegsdienstkarten sind auszufüllen mitzubringen. — Mittwoch, 25. 6. Gruppenpost von 19,30-21,30 Uhr. Es haben alle Mädels zu erscheinen! Heil Hitler! Waldtraut Müller.

Ämtlicher Teil

Die Ausgabe der Seifenzusatzkarten für Kinder erfolgt am 24. und 25. Juni 1941 in der Zeit von 8-12 Uhr im Rathaus 2. Stock Pulsnitz am 23. Juni 1941. Der Bürgermeister.



Zur Beerdigung unseres lieben Kameraden

Adolf Procop

Stellen Mittwoch 1 Uhr Stadt Dresden. Beteiligung Aller ist Pflicht. (Uniform).

Olympia - Theater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr

Liebe ist zollfrei

Ein lustiger Wien-Film im Bavaria-Verleih mit: Hans Moser, Maria Eis, Else Elster, Susi Peter, Hans Olden, Karl Skraup, Oskar Sima u. a. m. Auch Lachen ist zollfrei und hierzu wird mit diesem Film reichlich Gelegenheit gegeben!

Im Beiprogramm:

Dorfmusik

Die Deutsche Wochenschau

Nicht für Jugendliche.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Verlobt:

Radeberg Ruth Schöffel — Karl Böhrig.

Verheiratet:

Radeberg Dr. ing. Fritz Körner und Renate geb. Zumpfe. Elstra Uffz. Paul Babock und Annelies geb. Herzog.

Gestorben und Gefallen: Radeberg, Gehr. Fritz Kiemer. — Annelies Raifschner — Ursula Keller. Radeberg, Rentner Friedrich Hermann Schuster.

Johannes Adolf Procop

* 25. 9. 1886 † 22. 6. 1941

seine guten Augen für immer.

In tiefer Trauer

Helena Procop, geb. Kahle

Pulsnitz Ursula, Hanna u. Angehörige

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet

Mittwoch, 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Frau Bertha Kuhle geb. Freudentberg

im 89. Lebensjahre zum ewigen Frieden ein

In stiller Trauer

Martha Steyer geb. Kuhle

Freiberg i. Sa. Paul Steyer

Kamenz Elsa Nofke geb. Kuhle

Pulsnitz Otto Nofke

Ernst Kuhle

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Juni, nachm.

1/3 Uhr, in Pulsnitz von der Friedhofshalle aus statt.

Fortsetzung von Seite 3:

Die Bedrohung Bulgariens

Als Deutschland in diesem Monat in Bulgarien gewisse Sicherungsmaßnahmen gegen die Landung britischer Truppen in Griechenland traf, hat der russische Botschafter in Berlin in einer offiziellen Demarche darauf hingewiesen, daß die Sowjetunion das Territorium Bulgariens und der beiden Meerengen als Sicherheitszone der UdSSR ansehe, und daß sie den Ereignissen in diesen Gebieten, die die Interessen dieser Sicherheit bedrohten, nicht teilnahmslos gegenübersehen könne. Aus diesem Grunde warne die Sowjetregierung vor dem Erscheinen deutscher Truppen in dem Territorium Bulgariens und der beiden Meerengen.

Die Reichsregierung hat daraufhin der Sowjetregierung erschöpfend Aufschluß über die Gründe und die Ziele ihrer militärischen Maßnahmen auf dem Balkan gegeben. Sie hat darauf hingewiesen, daß Deutschland jeden Versuch Englands, in Griechenland Fuß zu fassen, mit allen Mitteln verhindern werde, daß es aber nicht die Absicht habe, die Meerengen zu besetzen, sondern daß es das türkische Hoheitsgebiet respektieren werde. Der Durchmarsch deutscher Truppen durch Bulgarien könne nicht als Verletzung der Sicherheitsinteressen der Sowjetunion angesehen werden, die Reichsregierung glaube vielmehr, mit diesen Operationen auch den türkischen Interessen zu dienen. Nach Durchführung der Operationen auf dem Balkan werde Deutschland seine Truppen von dort wieder zurückziehen.

Trotz dieser Erklärung der Reichsregierung hat die Sowjetregierung ihrerseits unmittelbar nach dem Einmarsch deutscher Truppen an die bulgarische Adresse eine Erklärung veröffentlicht, die einen direkt feindlichen Charakter gegen das Deutsche Reich hatte und die darauf hinanknüpfte, daß die Anwesenheit deutscher Truppen in Bulgarien nicht dem Frieden auf dem Balkan, sondern dem Krieg diene. Die Erklärung für diese Haltung gaben der Reichsregierung die sich zu dieser Zeit verdichtenden Nachrichten über eine immer enger werdende Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und England. Trotzdem hat Deutschland auch hierzu geschwiegen.

Auf derselben Linie liegt die im März 1941 von der Sowjetregierung der Türkei gegebene Rückendeckung für den Fall, daß diese in den Krieg auf dem Balkan eintreten würde. Dies war, wie der Reichsregierung bekannt, das Ergebnis englisch-russischer Verhandlungen, während des Besuchs des britischen Außenministers in Ankara, dessen Bemühungen darauf gerichtet waren, auf diesem Wege Rußland immer enger in die englische Kombination einzubeziehen.

Englisch-bolschewistisches Komplott

Die sich seit dieser Zeit immer steigende aggressive Politik der Sowjetregierung gegenüber dem Deutschen Reich und die noch engeren Beziehungen zwischen der Sowjetunion und England wird aber mit dem Ausbruch der Balkankrise Anfang April dieses Jahres vor aller Welt offenbar. Es sieht heute einwandfrei fest, daß der nach dem Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt in Belgien angeleitete Putsch von England im Einvernehmen mit Sowjetrußland inszeniert wurde. Als dann der Belgier Putsch gelungen war, schloß Rußland am 5. April mit der illegalen serbischen Regierung Simovic einen Freundschaftspakt, der den Putschisten den Rücken stärkte und dessen Gewicht der gemeinsamen englisch-jugoslawisch-griechischen Front zugute kommen sollte. Mit sichtbarer Genehmigung stellt hierzu der amerikanische Unterstaatssekretär, Herr Sumner Welles, nachdem er vorher mehrere Besprechungen mit dem Sowjetbotschafter in Washington gehabt hatte, am 6. April 1941 fest: der russisch-jugoslawische Pakt könne unter Umständen von größter Bedeutung sein, er stehe auf vielseitiges Interesse, und es lägen Gründe

für die Annahme vor, daß er mehr als lediglich ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt sei.

Zur selben Zeit also, in der deutsche Truppen gegen die sich massierenden englischen Landungen in Griechenland auf rumänischem und bulgarischem Gebiet zusammengezogen wurden, versucht die Sowjetunion nun schon im klaren Einvernehmen mit England, Deutschland in den Rücken zu fallen, indem es

1. Jugoslawien politisch offen und militärisch im geheimen unterstützt,
2. versucht, die Türkei, durch die Zusicherung der Rückendeckung zu einer aggressiven Haltung gegen Bulgarien und Deutschland zu bewegen und zu einem Aufmarsch der türkischen Armeen in sehr ungünstiger militärischer Position in Thrazien zu veranlassen.
3. selbst eine starke Truppenmacht an der rumänischen Grenze in Bessarabien und an der Moldau konzentriert, und
4. indem plötzlich Anfang April der Stellvertretende Volkskommissar im Außenkommissariat, Woschinski, den Versuch unternimmt, in Gesprächen mit dem rumänischen Gesandten Casencu in Moskau eine Politik der schnellen Annäherung an Rumänien einzuleiten, um dieses Land zum Abfall von Deutschland zu veranlassen. Die englische Diplomatie macht durch die Vermittlung der Amerikaner in Bukarest Anstrengungen in gleicher Richtung.

Ueberfall von drei Seiten geplant

Die aufmarschierten deutschen Truppen in Rumänien und Bulgarien sollten also nach dem englisch-russischen Plan, hier von drei Seiten, nämlich aus Bessarabien, aus Thrazien und aus Serbien-Griechenland angegriffen werden. Nur der Loyalität des Generals Antonescu, der realistischen Einstellung der türkischen Regierung und vor allem dem schnellen deutschen Zupacken und den entscheidenden Siegen der deutschen Armee ist es zuzuschreiben, daß dieser englisch-russische Plan vereitelt wurde. Wie der Reichsregierung aus Meldungen bekannt geworden ist, sind fast 200 jugoslawische Flugzeuge, besetzt mit sowjetrussischen und englischen Agenten sowie serbischen Putschisten, unter Anführung des Herrn Smic teils nach Rußland, wo diese Offiziere heute in der russischen Armee Dienst tun, teils nach Ägypten geflogen. Schon diese Einzelheit wirft ein besonders charakteristisches Licht auf die enge Zusammenarbeit Englands und Rußlands mit Jugoslawien.

Vergeblich hat die Sowjetregierung verschiedentlich versucht, die wirklichen Absichten ihrer Politik zu verschleiern. Ebenso wie sie noch in der letzten Periode den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland aufrechterhielt, so hat sie auch eine Reihe von Einzelaktionen gemacht, um der Welt ein normales oder gar freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland vorzutäuschen. Dahin gehört z. B. die von ihr vor einigen Wochen vorgenommene Abschiebung des norwegischen, belgischen, griechischen und jugoslawischen Gesandten, das durch den britischen Botschafter Cripps im Einvernehmen mit ihr veranlagte Stillschweigen der britischen Presse über das deutsch-russische Verhältnis und endlich auch das vor kurzem erschienene NISSE-Dementi, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland als völlig korrekt hinzustellen suchte. Diese Tarnungsmanöver, die in so kräftigem Gegensatz zu der wirklichen Politik der Sowjetregierung stehen, haben selbstverständlich die Reichsregierung nicht irreführen können.

Note Front Ostsee - Schwarzes Meer

Die deutschfeindliche Politik der Sowjetregierung wurde auf militärischem Gebiete begleitet von einer ständig zunehmenden Konzentrierung der gesamten verfügbaren russischen Streitkräfte auf einer langen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Schon zu einer Zeit, als Deutschland im Westen im französischen Feldzug stark jagierte war und als sich im Osten nur ganz geringe russische Truppenteile befanden, begann das russische Oberkommando mit der systematischen Verlegung größerer Truppenteile an die östliche Reichsgrenze, wobei besondere Massierungen gegenüber Ostpreußen und dem Generalgouvernement, ferner in der Bukowina und in Bessarabien gegenüber Rumänien festgestellt wurden. Auch gegenüber Finnland wurden die russischen Garnisonen ständig verstärkt. Die Verchiebung von immer neuen russischen Divisionen aus Ostasien und dem Kaukasus nach dem europäisch-russischen Raum waren weitere Maßnahmen auf diesem Gebiete. Nachdem die Sowjetregierung seinerzeit erklärt hatte, daß z. B. das Baltikum mit nur ganz geringen Truppen belegt werden würde, erfolgte allein in diesem Raum nach Durchführung der Befestigungsaktion eine sich immer steigende Konzentration von russischen Truppenmassen, die heute auf 22 Divisionen geschätzt werden.

Es ergibt sich somit das Bild, daß die russischen Truppen sich immer näher an die deutsche Grenze heranschoben, obwohl von deutscher Seite keine militärischen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen eine solche russische Aktion hätte begründet werden können. Erst dieses russische Verhalten hat die deutsche Führung zu Gegenmaßnahmen gezwungen. Ferner haben die einzelnen Verbände des russischen Heeres und der Luftwaffe nach vorn aufgeschoben, und die Flugplätze entlang der deutschen Grenze sind mit starken Verbänden der Luftwaffe belegt. Seit Anfang April sind ebenfalls vermehrte Grenzverletzungen und sich immer steigende Ueberfliegungen des deutschen Reichsgebietes durch russische Flugzeuge festzustellen. Dasselbe trifft laut Mitteilungen der rumänischen Regierung auch für das rumänische Grenzgebiet der Bukowina, der Moldau und der Donau zu.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die außenpolitische Leitung des Reiches seit Anfang 5. 3. wiederholt auf diese immer zunehmende Bedrohung des Reichsgebietes durch die russische Armee hingewiesen und dabei betont, daß diesem Aufmarsch nur aggressive Absichten zugrunde liegen könnten. Diese Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht werden mit allen darin enthaltenen Einzelheiten der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Entgegen allen von ihr übernommenen Verpflichtungen und in krassem Widerspruch zu ihren feierlichen Erklärungen hat die Sowjetregierung sich gegen Deutschland gewandt:

Sie hat

1. ihre gegen Deutschland und Europa gerichteten Zerstückelungsversuche nicht nur fortgesetzt, sondern seit Kriegsausbruch noch verstärkt; sie hat
2. in sich immer steigendem Maße ihre Außenpolitik gegen Deutschland feindlich eingestellt, und sie ist
3. mit ihren gesamten Streitkräften an der deutschen Grenze sprungbereit aufmarschiert.

Damit hat die Sowjetregierung die Verträge und Vereinbarungen mit Deutschland verraten und gebrochen. Der Haß des bolschewistischen Moskauer gegen den Nationalsozialismus war stärker als die politische Vernunft. In Todesfeindschaft sieht der Bolschewismus dem Nationalsozialismus gegenüber. Das bolschewistische Moskauer ist im Begriff, dem nationalsozialistischen Deutschland in seinem Existenzkampf in den Rücken zu fallen.

Deutschland ist nicht gewillt, dieser ersten Bedrohung seiner Ostgrenze tatenlos zuzusehen. Der Führer hat daher nunmehr der deutschen Wehrmacht den Befehl erteilt, dieser Bedrohung mit allen zur Verfügung stehenden Nachmitteln entgegenzutreten. In dem kommenden Kampf ist sich das deutsche Volk bewußt, daß es nicht nur zum Schutz der Heimat antritt, sondern daß es dazu berufen ist, die gesamte Kulturwelt von den tödlichen Gefahren des Bolschewismus zu retten und den Weg für einen wahren sozialen Aufstieg in Europa frei zu machen.

Berlin, den 21. Juni 1941.

Der Aufmarsch gegen Deutschland

Wenn aber noch die geringsten Zweifel über die Aggressivität des russischen Aufmarsches bestehen konnten, so sind diese durch die Nachrichten, die dem Oberkommando der Wehrmacht in den letzten Tagen zugegangen sind, restlos beseitigt. Nach Durchführung der russischen Generalmobilisierung sind heute nicht weniger als

160 Divisionen gegen Deutschland aufmarschiert.

Die Beobachtungsergebnisse der letzten Tage zeigen, daß die Gruppierung der russischen Truppen und insbesondere der motorisierten und Panzerverbände in einer Weise erfolgt ist, daß das russische Oberkommando zu einem aggressiven Vorgehen gegen die deutsche Grenze an verschiedenen Stellen jederzeit in der Lage ist. Die Meldungen über vermehrte Aufklärungs- und Patrouillenaktivität sowie täglich eingehende Meldungen über Zwischenfälle an der Grenze und Vorpostengefechte zwischen den beiden Armeen vervollständigen das Bild einer aufs äußerste gespannten militärischen Lage, die jederzeit zur Entladung kommen kann. Die heute aus England kommenden Nachrichten über die Verhandlungen des englischen Botschafters Cripps über eine noch engere Zusammenarbeit zwischen der poltischen und militärischen Leitung Englands und Sowjetrußlands sowie der Aufruf des Führer immer sowjetfeindlich eingestellten Lord Beaverbrook zur Unterstützung Rußlands mit allen zur Verfügung stehenden Kräften in seinem kommenden Kampf und die Aufforderung an die Vereinigten Staaten, ein gleiches zu tun, beweist eindeutig, welches Schicksal man dem deutschen Volk bereiten möchte.

Zusammenfassend hat die Reichsregierung daher folgende Erklärung abgegeben:

Abschließende Erklärung

Nach Verlesung der Note gab Reichsaußenminister von Ribbentrop folgende abschließende Erklärung ab:

Zur Beleuchtung der aggressiven und destruktiven Politik der Sowjets werden weitere Dokumente veröffentlicht, die eindeutig beweisen, daß die Sowjetunion mit Sabotage und Zerkünderpropaganda die Vernichtung des nationalsozialistischen Deutschlands betrieb. Der Weltöffentlichkeit werden folgende Dokumente übergeben:

Ein Bericht des Auswärtigen Amtes über die Propaganda und politische Agitation der Sowjetregierung. Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht an die Reichsregierung über den sowjetrussischen Aufmarsch gegen Deutschland.

Ein Bericht des Reichsministers des Innern und des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei an die Reichsregierung über die gegen Deutschland und den Nationalsozialismus gerichtete Zerkünderarbeit der UdSSR.

Diese Dokumente beweisen unwiderleglich die Ziele und Absichten der Moskauer Machthaber. Der Führer ist diesen Absichten begegnet.



Ribbentrops Erklärung

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gibt in Anwesenheit der Vertreter der deutschen und ausländischen Presse im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes der Weltöffentlichkeit die Note des Auswärtigen Amtes an die Sowjetregierung bekannt. Links neben dem Außenminister Reichspressechef Dr. Dietrich, rechts Gesandter Dr. Schmidt, Weltbild (N.).

Uebereinstimmung Moskau - London

Verräterisches Doppelspiel zugegeben. Der englische Nachrichtendienst veröffentlicht eine Tafel-Erklärung, wonach zwischen der Sowjetunion und England eine volle Uebereinstimmung erreicht worden ist. Diese Londoner Meldung kommt nicht überraschend. Das einzige Bemerkenswerte an ihr ist, daß London bereits einige Stunden, nachdem der Führer in seiner Proklamation das ränkevolle Doppelspiel der jüdisch-bolschewistischen Machthaber entlarvt hat, die Bestätigung durch die amtliche russische Nachrichtenagentur veröffentlicht und damit vor aller Welt das verräterische Komplott bloßgestellt.

Londons Interesse an dem Berrat

Schon am Freitag, dem 20. Juni, teilte der Londoner Nachrichtendienst mit, der russische Volkskommissar für Landesverteidigung, Timoschenko, habe am vergangenen Mittwoch eine Rundfunkansprache gehalten, in der er auf den Ernst der äußerst gespannten internationalen Lage hingewiesen hätte.

„Die Note Armees“, so habe Timoschenko erklärt, „stehe Tag und Nacht auf der Wacht. Er habe die zivile Wehrorganisation aufgefordert, ununterbrochen wachsam zu bleiben, und abschließend erklärt, daß man mit allem möglichen rechnen und auf alle Ueberraschungen vorbereitet sein müsse.“

Wie einwandfrei feststeht, hat Timoschenko in den letzten Tagen keine Rede gehalten. Die vom Londoner Nachrichtendienst zitierten Sätze stammen vielmehr aus dem Tagesbefehl Timoschenkos zum 1. Mai 1941 an die Note Armees.

London beweist mit dieser groben Täuschung, wie groß sein Interesse an dem schamlosen Berratspiel der bolschewistischen Heuchler ist. Zweifellos sollte diese Lügenmeldung die Stimmung schaffen, die man zur Ausführung der dunklen Pläne braucht.

An die Soldaten der Ostfront!

Die Kampfsparole des Führers an die Wehrmacht

DNB. Berlin, 22. Juni. — Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt am 22. Juni 1941 einen Tagesbefehl an die Soldaten der Ostfront, in welchem er ihnen die Ansprache gibt, die er der Heimat in seinem Aufruf an das deutsche Volk gab. Der Tagesbefehl schließt mit folgenden Worten:

„Deutsche Soldaten! Damit tretet ihr in einen harten

und verantwortungsschweren Kampf ein. Denn: Das Schicksal Europas, die Zukunft des Deutschen Reiches, das Dasein unseres Volkes liegen nunmehr allein in eurer Hand.

Müde uns allen in diesem Kampf der Herrgott helfen!



Europas Freiheitskrieg

Das erste Weltscho der Entlarvung des sowjetrussischen Doppelspiels

Der Einmarsch der deutschen, finnischen und rumänischen Truppen in Sowjetrußland wurde in den frühen Morgenstunden des Sonntags in Italien durch ein Kommuniqué der Stefani-Agentur bekannt gemacht. Das italienische Volk ist sich bewußt, daß mit dieser Entscheidung ein Wendepunkt von größter geschichtlicher Bedeutung eingetreten ist. Der Faschismus hat ebenso wie der Nationalsozialismus von seinem Ursprung an die tödliche Gefahr des Bolschewismus voll erkannt und vom ersten Tage an der kommunistischen Weltrevolution den Kampf angefaßt. Mit Begeisterung und tiefster innerer Zustimmung hat das faschistische Italien in den heutigen Morgenstunden die Nachrichten aufgenommen, daß der Führer des deutschen Volkes zusammen mit den Finnen und Rumänen sich entschlossen hat, durch den Einsatz der rühmreichen und siegreichen deutschen Wehrmacht die Weltgefahr des Bolschewismus endgültig zu brechen.

Niemand anders als Deutschland hat das Recht, sich als Vorkämpfer für Freiheit, Kultur und Zivilisation zu fühlen.

Die iberische Halbinsel und weite Kreise Ibero-Amerikas haben im spanischen Freiheitskampf einen Kreuzzug gegen den internationalen Bolschewismus. Die Herzen schlagen höher, da die Stunde der endgültigen Abrechnung gekommen ist. So lauten die ersten Kommentare in spanischen diplomatischen Kreisen sowie in der Presse.

Ein aufsehenerregender Leitartikel der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ trägt die Überschrift „Europas Freiheitskrieg“. Es heißt darin:

Das von den Westmächten eingekreiste Deutschland hat seine Fesseln gesprengt und geht nun mit freien und gesteigerten Kräften an seine europäische, seine weltgeschichtliche Mission, das rote Regime zu zerschmettern, das gegen das Prinzip der Freiheit selbst eine beständige Bedrohung bedeutet. Es war von England ein unverständlicher und unverzeihlicher Irrtum, daß es nicht von Anfang an an einer europäischen

Politik teilnahm, die gegen den sowjetischen Osten eine einzige Front aufstellte. Jetzt werde Deutschland gezwungen, auf dem Kontinent erst einmal aufzuräumen, um den Rücken frei zu bekommen und dann zu dem bedeutendsten Schlag auszuholen zu können.

Sowjetrußland trieb, wie jetzt offenbar wurde, ein falsches Spiel. Es strebte seinem politischen Regime gemäß danach, die größtmöglichen Vorteile aus dem Bankrott der Zivilisation zu ziehen, auf den es gewartet und seine Hoffnungen gesetzt hat. Unter Deutschlands Leitung geht Europa in einen Völkerring gegen die rote Herrschaft.

Eine der größten Phasen der Weltgeschichte hat begonnen, läßt sich die „Suisse“ von ihrem Korrespondenten aus Berlin berichten. In Berlin herrscht vollkommenes Vertrauen. Seit Karl Martell hat Europa keinen Augenblick mehr erlebt, in dem seine Einheit so vollkommen war wie jetzt, da es gegen einen gemeinsamen Feind geht.

In der kroatischen Öffentlichkeit wird hervorgehoben, daß Deutschland zum Kampf um die endgültige Befreiung Europas von der Gefahr des Weltbolschewismus angetreten sei, zu einem Kampf, der über die Grenzen der verbündeten Mächte hinaus bei allen aufrichtigen Vertretern der abendländischen Kultur mit Zustimmung und Anteilnahme aufgenommen werden müsse.

Aus der Proklamation des Führers hebt man in politischen Kreisen von Oslo als ersten Eindruck die Tatsache eines nun beginnenden Kampfes von allgemeiner europäischer Bedeutung hervor.

Die Bevölkerung der Slowakei nahm die Nachricht vom Einmarsch deutscher, finnischer und rumänischer Truppen nach Sowjetrußland mit einer Art Entspannung auf; denn gerade die Slowakei war es, die sich die kommunistischen Agenten Moskaus zum Zummelplatz für ihre dunklen Pläne ausgesucht hatten. Die Öffentlichkeit gibt in ihren Gesprächen der Befriedigung darüber Ausdruck, daß sie endlich von der kommunistischen Probaanda befreit wird.

gezwungen gewesen seien, nach Beginn des großen Befreiungskampfes die Erpressungen der dunklen Mächte des Kremls zu erdulden. Ebenso wie durch das deutsche Volk gehe durch das italienische Volk heute ein befreiendes Empfinden, das nunmehr der Krieg gegen die Verräter im Kreml und gegen die bolschewistische Gefahr begonnen habe, den alle europäischen Völker als eine Notwendigkeit ansähen. Die Solidarität mit dem deutschen Volk sei in diesem gigantischen Kampf der Befreiung und Gesundung Europas und seiner Jahrtausende alten Kultur unmittelbar spontan und tiefgehend.

Ungarn sichert seine Grenzen

Zum Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Rußland wurde von maßgebender ungarischer Seite in Budapest erklärt, daß man die zunehmende achsenfeindliche Betätigung der Moskauer Regierung in Ungarn wohl gemerkt habe, und man angenommen habe, daß sich Deutschland dieses provokative und vertragsbrüchige Verhalten der Sowjet-Machthaber auf die Dauer nicht konnte gefallen lassen. Ungarn, das feinerzeit dem Antikominternpakt beigetreten sei, sei fest davon überzeugt, daß ein rascher und durchschlagender Erfolg nicht ausbleiben werde. Ungarn werde die Sicherung der ungarisch-russischen Grenze übernehmen und stehe in dieser Frage in Fühlung mit den deutschen Stellen.

Schweden stark beeindruckt

In Schweden ist die Öffentlichkeit von dem Ereignis des Kampfes Deutschlands gegen die Verräter im Kreml sehr stark beeindruckt. In großen Schlagzeilen bringen die Stockholmer Zeitungen die Meldungen über den Ausbruch des Krieges und von dem Vormarsch der deutschen, finnischen und rumänischen Armeen gegen die Sowjetrußen vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer.

Der erste Schlag hat gelessen

Von Kriegsbericht Karl Heinz Seif.

Der Schlag gegen den Verräter im Osten rollt. Wie immer bildet die Luftwaffe dabei unseres scharfen Schwertes Spitze. Und unsere Kampfgruppe, die seit der Rheinlandbefreiung dem Einsatz im Protektorat, Desterreich, Polen, Westfeldzug bis zum harten Englandsinsatz an jeder bedeutenden militärischen Aktion teilnahm, ist auch jetzt beim entscheidenden Schlag im Osten wieder dabei.

Die Gruppe startet zum Angriff gegen einen sowjetrussischen Jagdbanner, über dem die bolschewistischen Machthaber das Blutbanner mit Hammer und Sichel errichtet haben.

Langsam sichert die erste fahle Morgenbämmerung in die Nachtschwärze. Auf dem Selbstflughafen heulen sich die Motoren warm. Und dann braust Maschine um Maschine über die Startbahn und schiebt ihre Schnauze drohend auf Kurs gegen Osten. Allmählich rückt die deutsche Grenze näher. Truppenbewegungen sind zu erkennen, und da und dort steigt eine Leuchtflugel hoch: Standortssignale der eigenen Truppe.

In mehreren Wellen wird der Angriff gegen den Jagdbanner vorgebracht. Jetzt — Andriiden. Da unten ist der Platz. Ausgezeichnet ist die Sicht über dem Ziel. Auf der einen Seite des Flusses liegt massig die Stadt, auf dem anderen Ufer der Hafen.

Da unten liegen mehrere große Hallenkomplexe, und am Rand des Kollfeldes — wie zur Parade ausgerichtet — stehen hundertweise sowjetrussische Jagdeindecker.

Mit ausgezeichneten Trefferergebnissen rauschen die Bomben unserer Maschinen in die Hallen. Völltrefser, und dann kommen die feindlichen Bügel dran: Feuerzeichen blitzen an einigen von ihnen auf und springt im Nu auf die anderen über. Jetzt brausen unablässig die anderen Besatzungen heran — in Notizen oder Ketten. Bombe auf Bombe fällt.

Jetzt wird die Abwehr munter. Flakfeuer blüht auf, und auf einem kleineren Nachbarhafen beginnt es zu schwirren wie in einem Hornisennest: russische Jäger. Aber eine zerfahrene Abwehr.

Einwandfrei können die folgenden Besatzungen beobachten, daß unten auch noch ein Munitionslager hochgegangen ist, und dichter dicker Qualm quillt an einer anderen Stelle empor: Treffer in Benzin- oder Ölbehältern, und zwar ausgezeichnete Treffer.

Die Sonne lugt langsam mit ihrer blutroten Feuerhaube über den Horizont, als der Kampfverband wieder auf dem Seimathafen einfällt. Nur zwei Maschinen fehlen noch: Von der ersten kommt die Meldung, daß sie wegen Motorschadens diesseits unserer Linien notlanden mußte, und die letzte trübel eben ein. Also alles wieder da. Und die Vermundung eines Vordrängers befehlt glücklicherweise auch nur aus leichten Fleischwunden — Infanteriegeschloß beim Ueberfliegen einer besetzten Feldstellung des Feindes, das an der umgeschalteten Pistole abprallte.

Der erste Schlag hat gelessen. Die anderen werden planmäßig folgen.

Schließung der italienischen Konsulate

Note der USA-Regierung.

In der Pressekonferenz teilte Vizeaußenminister Sumner Welles mit, daß die amerikanische Regierung mittels Note an den italienischen Botschafter die Schließung sämtlicher italienischer Konsulate, Agenturen und Organisationen der faschistischen Regierung mit Ausnahme der Botschaft gefordert hat. Sämtliche Konsulatsangehörigen müssen amerikanisches Gebiet vor dem 15. Juli verlassen haben. Zu der Note wird die Schließung damit begründet, daß „das weitere Funktionieren italienischer Konsulate auf amerikanischem Boden keinem wünschenswerten Zweck mehr dienen würde“.

Damaskus geräumt

Aus Syrien wird gemeldet: Die syrische Hauptstadt Damaskus ist, wie von zuständiger französischer Stelle mitgeteilt wird, geräumt worden. Maßgebend hierfür waren sowohl politische als auch militärische Gründe.

Italien solidarisch

Mit der Sowjetunion ebenfalls im Kriegszustand.

Der italienische Botschafter Dino Alfieri hat am Sonntagvormittag den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop aufgesucht und ihm im Auftrage seiner Regierung mitgeteilt, daß Italien sich in der Abwehr der Bedrohung Europas, die durch den Aufmarsch der Roten Armee im Osten entstanden ist, voll und ganz mit Deutschland solidarisch erkläre und sich ab heute 5.30 Uhr als im Kriegszustand mit der Sowjetunion befindlich betrachte.

Dieser Entschluß der italienischen Regierung ist von dem italienischen Außenminister Graf Ciano dem sowjetrussischen Botschafter in Rom notifiziert worden.

Wendepunkt von geschichtlicher Bedeutung

In dem verbündeten Italien ist der Eindruck der gewaltigen Entscheidung des Kampfes gegen die Verräter im Kreml außerordentlich groß. Das italienische Volk sei, wie aus Rom gemeldet wird, sich bewußt, daß damit ein Wendepunkt von größter geschichtlicher Bedeutung eingetreten sei. Das faschistische Regime sei sich stets der Bedrohung bewußt gewesen, die das Moskauer System für die gesamte zivilisierte Welt bedeutete. Mit um so größerer Begeisterung und tiefster innerer Zustimmung habe daher das faschistische Italien die Nachricht aufgenommen, daß der Führer des deutschen Volkes zusammen mit den Finnen und Rumänen sich entschlossen habe, durch den Einsatz der rühmreichen und siegreichen deutschen Wehrmacht die Weltgefahr des Bolschewismus endgültig zu brechen.

In Rom betont man weiter, daß, nachdem Italien und Deutschland bereits in Genf die Ketten der Plutokratie abgeschüttelt hatten und in Spanien für die Befreiung von der bolschewistischen Herrschaft gekämpft hätten, die Achsenmächte



ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHABERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(11. Fortsetzung.)

Sie nicht kaum. All ihre Aufmerksamkeit gilt dem Weg, der plötzlich abseits geht und die Deerung vermissen läßt. Zwischenhinein denkt sie, welcher netter Mensch er ist. Man konnte gut mit ihm auskommen.

„Achtung jetzt!“ ruft sie. „Wir sind da! Da haben wir auch schon die Bescherung.“ meint sie, als ihnen das Wochenendhaus in vollster Lichtfülle entgegenstrahlt. „Meine Mutter hat wieder einmal alles mobil gemacht. Nun passen Sie aber recht schön auf. Erstens der Hund wegen, dann, daß Sie mir nicht das Konzept verderben. Ich habe im Verteidigungswesen sicher mehr Übung. — Um Gottes willen, der Papa!“ sagt sie verwundert, als der Wagen durch die weit geöffnete Einfahrt rollt. „Das bedeutet S.D.S., wenn mein Vater hier ist. Er ist Mutters letzter Rettungsanker, wenn sie mich ertrunken, ausgeraubt oder mit Hals- und Beinbruch in irgendeinem Krankenhaus glaubt. — Bitte, lassen Sie den Hausmeister erst die Stunde wegbringen.“ erjucht sie, als er den Schlag öffnen will.

„Mädell!“ ruft Jmhoff, als sie herausspringt und ihm um den Hals fällt. „Es ist elf Uhr vorbei! Du weißt doch!“ „Ja, ich weiß, Papa! Aber es war nicht Absicht. Ich konnte unmöglich anrufen bei dem Gewitter. Uebrigens bin ich nicht allein gewesen. Ich habe einen Gast mitgebracht, den ich bis Bruck im Schlepptau hatte. Wir mußten sehr langsam fahren und seinen Wagen noch in eine Werkstätte bringen. — Herr Wolfrum, bitte! Das ist mein Vater!“

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung.“ sagt Peter. „Ich trage allein die Schuld an dieser ganzen Verspätung des gnädigen Fräuleins. Aber ich war wirklich in Not. Ihr Fräulein Tochter hat mir leider ihren Namen unter-schlagen.“

„Jmhoff,“ holt der Kommerzienrat lachend nach und wechselt mit Peter einen festen Händedruck. „Nun komm aber zu Mama,“ fordert der Kommerzienrat Stepha auf. „Du kannst dir denken, in welcher Verfassung sie ist. Ich

glaube, es ist unnötig, zu versichern, daß Sie uns willkommen sind, Herr Wolfrum.“

Peter sieht das junge Mädchen durch eine Tür gehen, aus der helles Licht, Wärme und eine Stimmung ausgeht. „Wir haben unsere Tochter nämlich schon einmal verloren geglaubt,“ erklärt Jmhoff. „Damals suchten wir sie drei Tage lang in allen Winkeln. Nun ist meine Frau immer in begreiflicher Aufregung, wenn sie sich etwas zu sehr veripäet. — Bitte, machen Sie es sich zuerst in meinem Schlafzimmer bequem. Sie scheinen ganz durchnäht zu sein. Sie finden alles, was Sie brauchen. Das Bad ist nebenan. — Ich hoffe, Sie leisten uns hernach noch etwas Gesellschaft, meine Tochter wird Ihnen dankbar sein.“ „Es ist mir eine Ehre, Herr Jmhoff.“ Und das bedeutete es Wolfrum wirklich.

Peter Wolfrum findet, daß das Einschlafen in dieser Nacht trotz aller Müdigkeit doch außerordentlich schwierig ist. Nicht das fremde Zimmer, die hellen Möbel und das breite Messingbett sind schuld daran, denn in fremden Zimmern und fremder Umgebung schläft er ja fast das ganze Jahr. Es ist auch nicht die Stille, die ihn umgibt. Er bedrängt auch sonst abgelegene Hotels und Zimmer, die nach rückwärts gehen. Er liebt tiefe Ruhe.

Er findet im Augenblick nicht, woran es liegt, daß er dauernd horchen muß. Dann weiß er es mit einemmal. Das Haus muß am Wasser liegen, und das Geräusch, das er hört, kommt von dem Aufschlag der Wellen. Es wiederholt sich in regelmäßig gleichen Zeitabständen, so wie Wasser gegen einen Kahn gluckst, anheimelnd, weich und beruhigend. Wenn es plötzlich aufhörte, würde man es vermissen.

Wie gut, daß er den Eltern geschrieben hatte, er könne noch nicht mit Gewißheit sagen, wann er heimkommen werde. Nun sorgten sie sich wenigstens nicht. Ueber das Verhältnis der Jmhoffschen Familienglieder war er sich mir halbwegs klar. Das eine stand fest: die Tochter war der Mittelpunkt des Denkens und der Zusammenhalt beider Eltern. Die Harmonie der Ehegatten schien zwar nicht ganz zerstört zu sein, aber sie war anscheinend sehr gelockert. Man fühlte das, selbst wenn keine offene Meinungsverschiedenheit zutage trat. Jedenfalls, eine leise Kühle zwischen ihnen war unverkennbar.

In der Tochter war nichts zu tadeln. Ein prächtiger Mensch! Ein vornehmer Kamerad! Gut und hilfsbereit, ohne jede Verstellung. Wie selbstverständlich sie alles für

ihn getan hatte, ohne mehr von ihm zu wissen, als daß er eben in Not war. Nicht einmal seinen Ruf hatte sie übel genommen. Eine andere hätte vielleicht gegetert. Sie verlor kein Wort, nahm ihn ins Schlepptau und fuhr mit ihm durch die Nacht und fand es ganz in der Ordnung, daß er mit ihr unter einem Dache schlief.

Es war schön, daß es solche Frauen gab. Eine ähnliche Schwiegertochter möchte er einmal seinen alten Herrschaften bringen. Vielleicht ein wenig wärmer. Aber möglicherweise verbarg sie auch derartige Empfindungen nur. Man mußte erst einmal von Liebe zu ihr sprechen, um zu sehen, wie sie darauf reagierte. Doch das war so eine Sache. Man wurde mit dreißig Jahren nicht mehr gern ausgelacht, noch weniger gern holte man sich einen Korb.

Am Morgen weckt ihn wieder dieses Glucksen und Klatschen und ein Rieselstein, der gegen eine seiner Jalousien prallt. Durch deren Ritzen fällt hellste Sonne. Seine Uhr zeigt bereits neun vorbei. Er schämt sich. Aber das Einschlafen hatte gut getan. „Ich komme gleich!“ ruft er hinunter.

„Nein, so etwas,“ sagt Stepha Jmhoff, als er im Garten erscheint und die Herrschaften begrüßt. „Wie kann man nur so lange faul sein! Ich bin schon in Bruck gewesen und habe gefragt, wie es mit Ihrem Wagen steht. Sie kriegen ihn natürlich nicht vor Montag. Es ist etwas an den Zylindern entzwei. Ich fahre nun in einer Stunde zur Stadt, um eine Freundin meiner Mutter abzuholen. Da kann ich Sie dann gleich mitnehmen.“

„Sie können aber auch ruhig bleiben.“ lacht Jmhoff. „Du wirst Herrn Wolfrum förmlich hinaus, mein Kind.“

„Wirklich?“ fragt Stepha. „Wenn Sie diesen Eindruck gehabt haben, tut es mir leid.“

Er verneint, diesen Eindruck gehabt zu haben, aber er müsse tatsächlich nach Hause. Er hätte seinen alten Herrschaften geschrieben, daß er sonntags bestimmt komme. Sonst bliebe er fürchtbar gern, es gefiele ihm außerordentlich gut hier.

Es war keine Schmeichelei. Hier hätte es wohl auch jedem anderen gefallen. Der See zeigt eine unwahrscheinlich zarte Bläue, dahinter grüßt die weite Kette der Berge, denen der Sturm und das Gewitter gestern abend frühen Schnee gebracht hatten. Der weiße Mantel geht bis tief ins Tal herunter und gleißt in der Sonne. Die wenigen Segel, die draußen auf dem Wasser kreuzen, wirken schmutzig gegen das leuchtende Weiß der Fänge, deren Reinheit nicht zu übertreffen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Stahlhart entschlossen und wachsam

Die Reichshauptstadt im Banne der neuen Ereignisse Morgens 5 Uhr, Berlin erwacht. Ausflügler, die nach der Woche schwerer Arbeit Erholung im Freien suchen wollen, rufen zur Fahrt in die Umgebung der Reichshauptstadt. Die Zeiger der Uhr rücken weiter. Es ist 5.30 Uhr. Die Musik aus den Lautsprechern wird unterbrochen. Fanfaren und Trommelwirbel erklingen und schlagen die Hörer in Bann, die als erste von dem historischen Geschehen Kenntnis erhalten sollen.

Ein neues Signal leitet die ereignissschwere Stunde ein. Wenige Takte sind es nur, aus dem ewigen Kampflied der deutschen Erhebung: „Kameraden, die Volkfront...!“ Hart hämmern die Trommeln. Fanfaren erklingen, getragen und festlich, weisevolle Klänge aus „Les Erlöbtes“, dem unterbliebenen Werk des Meisters Franz List. Und dann: die vertraute Stimme des Reichsministers Dr. Goebbels, der sich mit dem Ausruf des Führers an das deutsche Volk wendet.

Mit atemloser Spannung nahmen die ersten Ohrenzeugen des geschichtlichen Aktes die Proklamations des Führers in sich auf. Kurze Zeit später war ganz Berlin lebendig. Telephone schrillten, Kräfte donnerten gegen die Türen der Nachbarn. „Lautsprecher einschalten!“ Das war überall die hastige Parole. Verschlossene Stimmen und Gesichter wurden nach wenigen Worten der Wissenden mit einem Schlage hellwach. Kein Lautsprecher mehr, der nicht sofort in Betrieb genommen wurde.

Die Ausführungen des Reichsministers von Ribbentrop und die ersten Nachrichten und amtlichen Verlautbarungen wurden von den Millionen der Reichshauptstadt mit feierhaftem Interesse zur Kenntnis genommen. Draußen, auf den Straßen riefen Zeitungshändler die ersten Extrablätter aus. Die noch druckfrischen Exemplare wurden ihnen aus den Händen gerissen, jeder wollte die Proklamations des Führers schwarz auf weiß lesen und sich ein Blatt zur Erinnerung an diesen Tag sichern.

Gruppen von Männern und Frauen bildeten sich, die lebhaft die Ereignisse besprachen. Stahlharte Entschlossenheit lag auf allen Gesichtern. „Diesmal haben sie sich verrechnet!“ „Der Führer kann sich auf uns verlassen!“ — „Es geht um unsere Existenz!“ — „Wir sind wachsam!“ Diese Meinungen und das tiefste Vertrauen zu unserer siegesprobten Wehrmacht klangen immer wieder bei allen Gesprächen auf. Das Vertrauen zum deutschen Soldaten verheißt auch sofort die hier und dort auftretende Sorge um das Schicksal unserer im Osten lebenden Brüder und Schwestern, denen unsere Gedanken jetzt besonders zugewandt sind.

Als spontaner Ausdruck des Abscheus und des Jornes über den neuen Akt europäischer Kriegsbrandstiftung durch das Verhalten Sowjetrusslands kam es vor der russischen Gesandtschaft in Preßburg zu einer lebhaften Protestkundgebung. Es wurden Rufe gegen Moskau und die internationale Judenclique laut. Dann zogen die Demonstranten vor die deutsche Gesandtschaft, wo sie Hochrufe auf die slowakische-deutsche Waffenbrüderschaft ausbrachten.

TURNEN * SPORT * SPIEL

Rapid deutscher Fußballmeister

Die Wiener schlugen den Titelverteidiger Schalke mit 4 : 3

Nach einem dramatischen Endspiel hat der Ostmarkmeister Rapid-Wien die deutsche Fußballmeisterschaft 1941 mit 1:3 Toren gegen den Titelverteidiger Schalke 04 gewonnen, nachdem die Knappen bei der Spielhälfte noch mit zwei Toren geführt hatten. Der Sieg der Wiener wurde von den hunderttausend Zuschauern, die das weite Rund des Olympiastadions füllten, begeistert begrüßt.

Zu Beginn des Spieles sah es gar nicht nach einem Sieg der Wiener aus. Schalke hatte sich rasch zurechtgefunden, und die Wiener spielten verfahren, waren die Knappen mit zwei Toren in den ersten 6 Minuten bereits in Führung gegangen. Die Wiener, die gegen die Sonne spielen mußten, erholten sich erst langsam von ihrem Schrecken, dann aber drängten sie sehr hart, was in dem Endverhältnis von 5:2 klar zum Ausdruck kommt. Doch Rapid hatte zunächst kein Glück, selbst ein Elfmeter-Straßstoß konnte der große Wiener Mittelfürer Binder nicht verwandeln. Auch nach der Pause änderte sich das Bild vorerst noch nicht. Schalke konnte nach 10 Minuten bereits das Tor erzielen und schien den Meistertitel schon wieder sicher zu haben, aber von jetzt ab stand das Spiel ganz im Zeichen Rapis, das sich als eine Mannschaft von starkem Kampfsgeist erwies und unermüdet immer wieder den Angriff gegen das Tor der Schalke vortrug.

Unter dem stürmischen Beifall der Tausende fielen innerhalb von 3 bis 4 Minuten nicht weniger als drei Tore für Rapid, und nachdem erst Gleichstand erzielt war, dauerte es nicht lange, bis die Wiener auch das vierte und siegreichende Tor geschossen hatten. Binder allein schob nicht weniger als drei Tore. Alle Versuche des Titelverteidigers Schalke, gleichziehen, scheiterten an der eisernen Abwehr der Wiener.

DeS. wurde Dritter in der Deutschen Fußballmeisterschaft

In einem ziemlich matten Spiel schlug im Dresdner Oststadion der Dresdner SC. vor nur knapp 8000 Zuschauern den VfL 99 Köln im Kampf um den dritten Platz in der Deutschen Fußballmeisterschaft voll und verdient mit 4:1 (2:0).

Die Kölner Gäste enttäuschten die Zuschauer ziemlich durch eine sehr mäßige Mannschaftsleistung. Der DeS. stand dagegen in allen Belangen deutlich über seinem Gegner, aber auch die Dresdner ließen, vor allem in dem in geänderter Aufstellung spielenden Antritt, viele Wünsche unerfüllt.

Ausscheidungskämpfe der HJ. in Ramenz

Auf der Hitler-Kampfbahn in Ramenz führten gestern die Hitler-Jugend, das Deutsche Jungvolk, der Bund Deutscher Mädel und die Jungmädel des Bannes bzw. Untergaues 178 ihre Ausscheidungskämpfe durch, bei denen die besten Mannschaften der vier Einheiten ermittelt wurden, die sich durch ihren Sieg die Berechtigung zur weiteren Teilnahme an den Kämpfen gesichert haben, die die beste Gebietsmannschaft feststellen werden. Die besten Einzelkämpfer und -kämpferinnen der gestrigen sportlichen Veranstaltung werden außerdem wieder mit dem Sportfest starten, das am kommenden Sonntag ebenfalls auf der Hitler-Kampfbahn in Ramenz stattfinden wird. Wie schon der Reichssportwettkampf am 25. Mai, so erbrachten auch die gestrigen Ausscheidungskämpfe, an denen rund 500 Jungen und Mädel unserer Heimat in ihren jeweiligen Mannschaften teilnahmen, einen neuen schönen Beweis dafür, daß die HJ. nicht nur eine fruchtbar nationalsozialistische Ausrichtung auf weltanschaulichem Gebiet betreibt, sondern auch nach der körperlichen Erhellung strebt, damit aus einem solchen harmonischen Zusammenklang eine geistig und körperlich gesunde Jugend heranwächst.

Mit dem Fahnenapell begann morgens um 8 Uhr die Veranstaltung. Die Wettkämpfer und -kämpferinnen waren dazu in einem offenen Viereck auf dem Sportplatz aufmarschiert. Nach der Meldung der Angetretenen durch Stammsführer Friedrich an R.-Bannführer Schlotz fieng unter einem Spruch die Fahne am Mast empor. Gemeinam sangen Jungen und Mädel darauf das Lied „Auf, hebt unsere Fahnen!“, und darnach wandte sich der R.-Bannführer mit einer kurzen Ansprache an seine Kameraden und Kameradinnen, die er aufforderte, immer den Führer als Vorbild zu sehen und stets auch danach zu trachten, ihren Körper zu härten und zu stärken, damit die Aufgaben erfüllt werden können, die an die Jugend herantraten. Dann entwickelte sich auf dem Sportplatz schnell ein fröhliches Treiben. In freudigem Einsatz waren Jungen und Mädel dabei und gaben ihr Bestes, um ihrer Mannschaft möglichst viel Punkte zu sichern. Gegen Mittag waren die Kämpfe beendet. Bei der Siegerehrung konnte Bannführer Schlotz folgende Bestmannschaften befehligen:

HJ.: 1. Gef. 6 (Königsbrück) 2329 Punkte; 2. Gef. 12 (Pulsnitz) 2290 Punkte und 3. Fliegergeschw. Ramenz 2273 Punkte.

DJ.: 1. Fähnlein 7 Elstra 2441 Punkte; 2. Fähnlein 18 Weißbach 2224 Punkte und 3. Fähnlein 24 Großschörsdorf 2160 Punkte. — Beste Einzelleistungen: HJ.: Hillmann, Gef. 5, 305 Punkte und DJ.: Heldner, Fähnlein 1, 313 Punkte.

DDM.: 1. Gruppe 6/178 Königsbrück 2118 P.; 2. Gruppe 1/178 Ramenz 2096 P. und 3. Gruppe 11/178 Großschörsdorf 1924 Punkte.

Jungmäd.: 1. Schft 2/178 Ramenz 2422 Punkte; 2. Schft 16/178 Pulsnitz 2351 Punkte und 3. Schft 12/178 Schöneberg 2201 Punkte. — Beste Einzelleistungen: DDM.: Oikela Finster (Ramenz) 284 Punkte und J.M.: A. Förster (Ohlig) 272 Punkte.

Das Niederholen der Flagge und der Gruß an den Führer beschlossen die wohlgelungenen Sportwettkämpfe.

Leichtathletik-Kampf Rumänien gegen Deutschland (1. Tag)

In Bukarest kamen Deutschlands Leichtathleten im Länderkampf gegen Rumänien am ersten Tag zu einer verhältnismäßig knappen Führung von 46,34 Punkten. Rudolf Harbig bestritt die 100 Meter und wurde in 11,0 Sekunden nur Dritter. Dafür gewann er die 400 Meter in 49,4 Sekunden vor dem Dresdner Fehrmann, der 50,4 Sekunden benötigte.

Um die Bereichstitel im Frauen-Tennis

In Dresden wurden am Sonntag die Endspiele um die Bereichsmeisterschaften im Frauen-Tennis nachgeholt. Im Frauen-Einzel verteidigte Frau Mühlberg, Dresden, mit 4:6, 6:2, 6:4 ihren Titel erfolgreich gegen Frä. Genzsch, Leipzig, dagegen hielten sich im Frauendoppel die Leipzigerinnen Frau Becker-Breitfeld-Frä. Genzsch die Meisterschaft mit 6:2, 6:1 gegen das Dresdner Paar Frau Mühlberg-Frä. Heinrich.

Leider endete das Spiel mit einem Diktum. Nachdem es vorher bereits herüber und hinüber einige Regelwidrigkeiten gegeben hatte, war es Dzur, der an Kölns Anariffsführer Weinen einen unschönen Entgegnung begann, so daß dieser verlegt ausscheiden mußte, während Dzur selbst mit einer Verwarnung davontam.

Die letzten Aufstiegsspiele — Klare Siege

Die am Sonntag ausgetragenen Aufstiegsspiele hatten auf das Ergebnis keinen Einfluß mehr, denn an der Tatsache, daß Guts Muts Dresden und Döbelner SC in der kommenden Spielzeit in der Bereichsklasse im Fußball spielen, war nicht mehr zu rütteln. Guts Muts landete auf eigenem Platz gegen die Döbelner einen hohen Sieg von 8:1 (4:0). Ebenso überzeugend setzte sich Sportfreunde Markranstädt gegen den VfL Jwidaun mit 16:2 (7:1) durch.

Sächsischer Fußball

Neben dem Tschammerpotal und Aufstiegsspielen gab es ein reiches Fußballprogramm. FC Hartha kam dabei zu einem Rekordsieg mit 19:0 (8:0) gegen FC Geringswalde. Im Leipziger Kriegsturnier schaltete VfB Leipzig Fortuna Leipzig mit 7:3 (5:1) aus.

Weitere Ergebnisse: Bezirk Vogtland: USV Plauen gegen SuBC 2:7, Kontordia gegen Spielvereinigung 6:0, FC Elsterberg gegen VfB Plauen 8:3, Bezirk Jwidaun: SV Jwidaun gegen TuSV Brand 8:2, Meerane 07 gegen SG Jwidaun 3:6, Bezirk Chemnitz: Preußen Chemnitz gegen Sportfreunde Hartha 5:1 (3:0), Sturm Chemnitz gegen Viktoria Eintracht 3:5, SC Limbach gegen TB Erfenschlag 15:2, VfL Hohenstein-Ernstthal gegen Germania Schönau 3:4, Spielvereinigung Siegmarsdorf gegen Sportvereinigung Chemnitz 4:3, Bezirk Leipzig: Eintracht gegen Spielvereinigung 2:5, VfB Jwidaun gegen Sportfreunde Leipzig 8:0, Eintracht Leipzig gegen Marathia 1:4, Helius Leipzig gegen Mitteldeutsche Motorenwerke 4:1, Sportvereinigung gegen Tappert 2:2, MTV Wurzen gegen FC Leipzig 3:1, Bezirk Mulden-Flöhatal: VfL Waldheim gegen VfB Leipzig 2:6, TSG Mittweida gegen FC 99 1:2 und gegen FC Burgstädt 1:3, TSG Mittweida gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf 2:1, Sportbezirk Dresden: SC 04 Freital gegen Sportfreunde Freiberg 6:1, Heidenauer SC gegen Straßenbahn Dresden 3:3, Meißner VfB 08 gegen Reichsbahn Meißner 5:4, SG 93 gegen Reichsbahn Dresden 0:3, Sachsenwert Dresden gegen VfB Dresden 0:7.

Polizei, GBC. und Sportfreunde 01 Dresden

In den drei Tschammerpokalspielen der dritten Hauptrunde am Sonntag gab es klare Ergebnisse, wobei der Sieg des GBC. in Planitz überrascht. GBC. siegte gegen SC. Planitz 4:1 (3:1). Ebenfalls mit 4:1 (4:0) war Polizei Chemnitz in Leipzig gegen Bader erfolgreich. In Dresden setzten sich die Sportfreunde 01 mit 6:1 (0:1) gegen Sportklub Jittau durch. Außer den drei Siegen des Sonntags stehen noch SC. Hartha und Luftwaffen-SV. Wurzen in der vierten Hauptrunde. Der DeS. greift erst in der ersten Schlussrunde am 13. Juli ein.

Frauen-Städtekampf in acht Sommerportarten — Leipzig schlägt Dresden 20:12

In Dresden fanden sich Dresden und Leipzig in einem Frauen-Städtekampf auf breiter Grundlage gegenüber. Der Versuch eines so umfassenden Kampfes in vielen Sportarten muß als gut gelungen bezeichnet werden, zumal die sportlichen Leistungen sich wirklich sehen lassen konnten. Leipzig gewann den acht Sommerportarten durchgeführten Kampf im Gesamtergebnis mit 20:12 Punkten. Dresden holte sich den Sieg im Schlagzahlrennen im Rudern, wo die Dresdner Rengemeinschaft auf der 800 Meter langen Eisbühne in 3:39,3 gegen Leipzig gewann. Außerdem war Dresden im Fußball mit 36:19 (16:13) erfolgreich. Leipzig gewann die übrigen sechs Wettbewerbe, das Handballspiel 6:5 (3:4), den Hockeystampf 6:0 (4:0), das Korbballspiel 8:4 (4:2), im Ringtennis das Einzel 46:24 und im Doppel 48:43 und im Tennis mit 7:2 Punkten 16:6 Sätzen und 118:79 Spielen. Auch in der Leichtathletik fiel der Sieg mit 47:45 Punkten nach Leipzig.

Gebietsmeisterschaft im Handball

In der Vorkampfrunde um die Gebietsmeisterschaft im Handball traten die letzten vier Vereinsmannschaften an. In Freiberg schlug der TB Freiberg (Bann 182) den TB Germania Spöden (Bann 133) mit 16:12 (9:6) und in Meißen behauptete sich der TB Niesla-Weida (Bann 101) mit 13:9 (6:4) gegen den TB Leubnitz-Neosirsa. Die beiden siegreichen Mannschaften bestreiten das Endspiel.

Sachsens Schwimm-Meisterschaften

In Plauen begannen die sächsischen Bereichsmeisterschaften im Schwimmen und Springen, wo bei den Männern die Dresdner Erhard Weiß und Heinz Köhler ihre Meldungen nicht erfüllten. In den Springwettkämpfen der Frauen kam Gudrun Hartenstein, Chemnitz, zu einem Doppelsieg. Die ersten Meister und Meisterinnen und ihre Leistungen hießen: Männer: 1500 Meter: Niedergesäß Regir Chemnitz 22:20,7; 5000 Meter: Friaß Wiking Chemnitz 109,45 Punkte; 10000 Meter: Friaß Wiking Chemnitz 217,77 Punkte; 15000 Meter: Friaß Wiking Chemnitz 324,22 Punkte; 20000 Meter: Friaß Wiking Chemnitz 441,19 Punkte; 3-mal-200-Meter-Brust: Leipziger SC. 1930 10:09,6.

Am Sonntag gab es einige sehr gute Durchschnittsleistungen. Chemnitz war mit insgesamt sieben Siegen, von denen sich allein der für Regir Chemnitz stehende Niedergesäß vier holte, am erfolgreichsten vor Leipzig und Dresden mit vier Siegen. Unter den Vereinen schnitt Regir Chemnitz ebenfalls am erfolgreichsten vor Stern Leipzig und Leipzig-01 ab. Die holländische Weltrekordschwimmerin Cor Kint hatte noch keine Startgenehmigung erhalten. Gieschwamm außerhalb der Meisterschaften im Weingangzeiten von 1:12 bzw. 1:24 im Kraul- und Rückenschwimmen. Die weiteren Ergebnisse: Männer: 100 Meter Kraul: Niedergesäß Regir Chemnitz 1:04,8; 200 Meter Kraul: Niedergesäß Regir Chemnitz 2:30,7; 400 Meter Kraul: Niedergesäß Regir Chemnitz 5:29,6; 100 Meter Rücken: Ebschke Reptum Dresden 1:15,3; 200 Meter Brust: 1. Adrich Regir Chemnitz 2:59,2; 4-mal-50-Meter-Kraul: SC. Vogtland Plauen 2:01,8; Frauen: 100 Meter Kraul: G. Feldmann Poseidon Dresden 1:17,5; 200 Meter Kraul: G. Horn Plauen 1912 6:51,2; 100 Meter Rücken: 2. Nürnberg Stern Leipzig 3:14,5; 3-mal-50-Meter-Kraul: 2. Thierbach Stern Leipzig 3:14,5; 3-mal-50-Meter-Kraul: Plauener SC. 1912 1:54,7. — Wasserballspiel: Bereichsmannschaft gegen HJ.-Gebietsmannschaft 3:2 (1:1).

Gewinnauszug

2. Klasse 5. Deutsche Reichslosterie

Ohne Gewähr

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III.

1. Ziehungstag

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100000 RM. 278106

6 Gewinne zu 5000 RM. 101186 176996

6 Gewinne zu 4000 RM. 106157 116542

3 Gewinne zu 3000 RM. 279702

3 Gewinne zu 2000 RM. 156644

24 Gewinne zu 1000 RM. 32714 86993 129343 157397 164680 201089 271402 299877

99 Gewinne zu 500 RM. 4580 32673 47695 60481 64185 79216 97148 104883 118415 135758 147407 154756 159468 173303 189945 192614 193793 209393 210077 220721 221011 224086 232702 245384 256033 260310 289886 311564 331323 333147 340474 341435 350727

333 Gewinne zu 300 RM. 3993 5600 6800 7197 11376 20269 21855 22352 23370 24908 26795 28927 28987 34007 41253 42081 44589 48408 51456 52218 55733 59862 67562 68454 72249 72463 72623 73452 77409 81272 82637 86489 87716 94506 94574 99146 99222 102285 109894 126188 127416 136206 137263 144128 144417 148110 151318 156993 160962 163685 167119 173427 174573 178823 179783 182273 182491 183304 187808 203760 203941 204858 208259 209898 215347 221164 227081 228928 234203 247461 259532 262036 262902 267800 268725 269845 270381 273334 276670 280386 281117 289477 290341 290434 314248 322904 322103 326897 328528 331625 335325 337226 345640 346284 346604 347686 349460 350068 351558 352205 352349 358158 361910 363499 878660 881421 387904 390972 392407 393631

Außerdem wurden 474 Gewinne zu je 240 RM. und 6549 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25000 RM. 388446

3 Gewinne zu 10000 RM. 257251

3 Gewinne zu 5000 RM. 263939

3 Gewinne zu 3000 RM. 99626

15 Gewinne zu 2000 RM. 27493 39719 175971 222954 333188

24 Gewinne zu 1000 RM. 13748 81934 185404 186387 227690 282902 307444 323430

54 Gewinne zu 500 RM. 7448 8080 15760 22832 86368 93246 122028 156615 225480 233687 247091 247635 253548 331717 337264 338765 345276 366564

321 Gewinne zu 300 RM. 335 7643 14269 16139 17268 17337 22861 23240 24011 27518 29281 31570 34603 36725 41164 48009 48195 56282 62376 63290 68565 79113 79204 79340 79673 80423 81165 89950 90467 91955 98589 100969 104658 107656 107723 122382 127658 128886 131667 132482 132974 133852 141305 144658 147664 150815 163648 166726 168237 169992 172384 176797 184965 187834 188962 192884 194675 194733 194835 195508 195574 197406 200296 204964 206644 218459 220042 220578 241283 241797 242486 259862 263204 272846 279241 281190 283407 284006 291151 299722 299820 303870 306288 310789 317139 319757 323438 327672 332536 334214 335987 338050 340518 345511 346211 353976 354143 354419 372090 374003 384519 377366 380551 381075 391781 394352 395618 399580

Außerdem wurden 531 Gewinne zu je 240 RM. und 6543 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

2. Ziehungstag

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 260654

3 Gewinne zu 10000 RM. 324245

3 Gewinne zu 5000 RM. 302815

3 Gewinne zu 3000 RM. 128945 253368 383932

6 Gewinne zu 2000 RM. 16970 19748

27 Gewinne zu 1000 RM. 33053 46753 136952 203665 207146 269068 281870 305697 312876

72 Gewinne zu 500 RM. 15821 20670 26733 39652 40472 52861 77968 80745 114282 123869 136290 192074 198526 218570 228458 251186 265856 287786 291068 345022 346239 358970 361343 397848

276 Gewinne zu 300 RM. 680 5847 8274 10680 15370 20876 22811 27177 27451 28439 29084 32466 41999 46805 51383 62284 63356 65653 70270 74206 77570 86263 88440 91636 91807 103418 105577 124058 125148 127167 129235 132836 132987 134832 146327 161351 167687 167799 174150 174293 191282 197252 202275 202703 211712 214022 214240 214936 218694 223286 227010 240812 242259 251932 261138 263551 263725 267313 271493 271848 273253 273320 276017 276363 280545 287747 292308 295438 296008 300466 300978 304779 308618 321702 326529 327794 337152 349333 351012 351281 354298 362502 371492 373539 378025 385151 390300 391953 392505 394297 395714 396210

Außerdem wurden 558 Gewinne zu je 240 RM. und 6543 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 318993

6 Gewinne zu 4000 RM. 81094 377483

16 Gewinne zu 3000 RM. 21423 97130 129882 252997 355831

21 Gewinne zu 2000 RM. 31223 141647 892584 993202 393201

15 Gewinne zu 1000 RM. 34937 43169 54213 56406 65041 95586 116504

75 Gewinne zu 500 RM. 191389 197043 221463 228290 237010 244816 256597 267632 277953 301962 304535 307387 311246 325771 341126 355345 356795

270 Gewinne zu 300 RM. 1079 11714 21126 21984 29429 39199 48626 51573 51843 62089 75984 84091 85311 88270 99564 99986 109491 125313 126332 127342 128023 131604 133170 135412 139284 141146 142534 145631 147015 151315 157653 160934 167468 169381 173545 173774 174278 183848 185996 186052 187334 187702 189596 189852 193627 196083 196920 204334 228359 231796 234003 236371 237183 238384 241897 242794 250370 259457 265391 265878 277635 282360 283393 302779 307131 312187 321495 323818 324187 325438 332510 336001 346171 349409 349516 352916 355002 359582 360259 362628 366682 368298 369710 369952 371986 378433 384377 393600 394465 399138

Außerdem wurden 537 Gewinne zu je 240 RM. und 6543 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse 5. Deutsche Reichslosterie findet am 18. und 19. Juli 1941 statt.